



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

69 (11.2.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-327644](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-327644)

Bezugspreis: Blatt 1.— monatlich, halbjährlich 30 Pf., durch die Post einschließlich Postzuschlag Mk. 4.50 im Vierteljahr. Einzel-Bl. 6 Pf. Anzeigen: Kolonial-Blatt 30 Pf., Reklame-Blatt 1.20 Mk. Schluß der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Sprechnummern:
Oberleitung, Buchhaltung und
Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung 377 und 1449
Veranstaltung 377 und 1449
Buchhaltung 218 und 7869
Druck-Abteilung 341
Verbreitung-Abteilung 7086

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zellen 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Unterhanf 497.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 69.

Mannheim, Freitag, 11. Februar 1916.

(Mittagsblatt.)

Bewaffnete Rauffahrtschiffe sollen als Kriegsschiffe behandelt werden! Wieder freiere Bahn für den U-Bootkrieg. — Der Reichskanzler verwahrt sich gegen eine Demütigung durch Amerika.

Von der Denkschrift, die die Regierung gestern Abend in einer Sonderbeilage der „Nordd. Allgem. Zeitung“ veröffentlicht hat, kann man getrost sagen: Sie spricht für sich selbst. Die Belege, die für den doppelten Boden des englischen „Völkerrechts“ da zusammengepackt werden, sind vielfach erschütternd. Die Beweise, daß bitterste Notwendigkeit uns zwingt, fortan feindliche Rauffahrtschiffe als Kriegsschiffe zu behandeln, sind schließlich schlüssig. Die und da könnte man meinen, in der Denkschrift sei gewissermaßen schon im vorab auf die Lausung-Vorschläge zum Seehandelskrieg eine Antwort erteilt worden. Das ist nicht der Fall, schon um demwillen nicht, weil diese Vorschläge ja einwilligen überhaupt nicht an uns gelangt sind. Hier haben wir es nur mit England zu tun und nur gegen England, dem der maurige Ruhm bleibt, die Piraterie auf eine wahrhaft abstoßende Art zu neuem Leben erweckt zu haben, ist die Denkschrift gerichtet. Immerhin wird sie auch in der Beziehung aufklärend wirken. Sie wird die Märchen- Erzähler in den neutralen Ländern kragen lassen, die in den letzten Tagen von einem schwächlichen kleinen Beigegeben Deutschlands zu berichten wußten und sie wird darüber hinaus auch die Kleinmütigen im eigenen Lande belehren, daß Deutschland gewillt und auch ernsthaft bereit ist, die U-Bootwaffe so zu führen, wie es der Würde, dem Ansehen, der Macht und den Interessen des Reiches entspricht. Die Verhandlungen mit Amerika werden von den in dieser Denkschrift formulierten Grundgedanken der deutschen Regierung direkt und immer noch darf man hoffen, daß sie bei Entgegenkommen von haben und drüben, auf das bei richtigem verstandenen Interesse beide Staaten angewiesen sind, zu einem schließlich friedlichen Ausgleich führen. Deutschland tut, wenn es sich gegen die heimtückische Seefriedensführung der Engländer zur Wehr setzt, eben nur das, was es zu seiner Sicherheit unbedingt tun muß, wenn anders es sich nicht einfach schreiend machen lassen will. Im übrigen haben nun die Neutralen oder sagen wir besser, weil auch dieser Begriff in dem erbitterten Weltkrieg seinen Sinn verlohrt, die mehr oder minder Neutralen das Wort. Das wir sie bis zum Ausbruch zu schonen versucht haben und es noch versuchen, ist in dem letzten Abschnitt der Denkschrift gefordert, der ausdrücklich eine Frist vorseht, während der die Neutralen sich mit den Grundgedanken der deutschen Seefriedensführung vertraut machen und auf sie sich rechtseitig einrichten können. Neutrale, die dann noch fortfahren, mit englischen U-Booten zu sehen und bewaffnete und zum rücksichtslosen Vorgehen entschlossene Schiffe als feindliche Rauffahrtschiffe zu behandeln, bloß weil sie England gehören, sind eben nicht mehr neutral.

Denkschrift der Kaiserlich Deutschen Regierung über die Behandlung bewaffneter Rauffahrtschiffe.

Berlin, 10. Febr. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht nachstehende Denkschrift, die am heutigen Tage den diplomatischen Vertretern der neutralen Mächte in Berlin mitgeteilt worden ist:

I. Schon vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges hatte die Britische Regierung englischen Reedereien Gelegenheit gegeben, ihre Rauffahrtschiffe mit Geschützen zu armieren. Am 26. März 1913 gab der damalige Erste Lord der Admiralsität, Winston Churchill, im britischen Parlament die Erklärung ab, daß die Admiralsität die Reedereien aufgefordert habe, zum Schutze gegen die in gewissen Fällen von schnellen U-Booten, anderer Mächte drohenden Gefahren eine Anzahl erstklassiger Minendampfer zu bewaffnen, die dadurch aber nicht etwa selbst den Charakter von Hilfskreuzern annehmen sollten. Die Regierung wollte den Reedereien dieser Schiffe die notwendigen Geschütze, die genügende Munition und geeigneten Personal zur Schulung von Bedienungsmannschaften zur Verfügung stellen.

2. Die englischen Reedereien sind der Aufforderung der Admiralsität bereitwillig nachgekommen. So konnte der Präsident der Royal Mail Steam Packet Company Sir Owen Williams den Aktionären seiner Gesellschaft bereits im Mai 1913 mitteilen, daß die größeren Dampfer der Gesellschaft mit Geschützen ausgerüstet seien; ferner veröffentlichte im Januar 1914 die Britische Admiralsität eine Liste, wonach 29 Dampfer verschiedener englischer Linien Geschütze führten.

3. In der Tat bestanden bald nach Ausbruch des Krieges deutsche Kreuzer, die nach englische Minendampfer bewaffnet waren. Beispielsweise trug der Dampfer „La Correntina“ der Houbertlinie in Liverpool, der am 7. Oktober 1914 von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ aufgebracht wurde, zwei 4-Zöllige Geschütze. Auch wurde am 1. Februar 1916 ein deutsches U-Bootboot im Kanal durch eine englische Taube beschossen.

II. 1. Was den völkerrechtlichen Charakter bewaffneter Rauffahrtschiffe betrifft, so hat die Britische Regierung für die eigenen Rauffahrtschiffe den Standpunkt eingenommen, daß solche Schiffe solange den Charakter von friedlichen Handelsschiffen behalten, als sie die Waffen nur zur Verteidigungszwecken führen. Demgemäß hat der Britische Vorkonzern in Washington der Amerikanischen Regierung in einem Schreiben vom 25. August 1914 die weitestgehenden Versicherungen abgegeben, daß britische Rauffahrtschiffe niemals zu Angriffszwecken, sondern nur zur Verteidigung bewaffnet werden, daß sie infolgedessen niemals feuern, es sei denn, daß zuerst auf sie gefeuert wird. Für bewaffnete Schiffe anderer Flaggen hat dagegen die Britische Regierung den Grundgedanken aufgestellt, daß sie als Kriegsschiffe zu behandeln seien; in den Vrijo Court Cases, die durch die Order in Council vom 5. August 1914 erlassen worden sind, ist unter Nr. 1 der Order I ausdrücklich bestimmt: „Ship of war shall include armed ship.“

2. Die Deutsche Regierung hat keinen Zweifel, daß ein Rauffahrtschiff durch die Armerierung mit Geschützen kriegerischen Charakter erhält, und zwar ohne Unterschied, ob die Geschütze nur der Verteidigung oder auch dem Angriff dienen sollen. Sie hält jede kriegerische Bestimmung eines feindlichen Rauffahrtschiffes für völkerrechtswidrig, wenn sie auch der entgegenstehenden Auffassung dadurch Rechnung trägt, daß sie die Bestimmung eines solchen Schiffes nicht als Piraterie, sondern als Kriegsführung behandelt. Im einzelnen ergibt sich ihr Standpunkt aus dem im Oktober 1914 der Amerikanischen Regierung und inhaltlich auch anderen neutralen Mächten mitgeteilten Aufklärung über die Behandlung bewaffneter Rauffahrtschiffe in neutralen Häfen.

3. Die neutralen Mächte haben sich zum Teil der britischen Auffassung angeschlossen und demgemäß bewaffnete Rauffahrtschiffe der Kriegsführenden Mächte den Kaufmann in ihren Häfen und Häfen ohne die

Beschränkungen gestattet, die für Kriegsschiffe durch ihre Neutralitätsbestimmungen auferlegt hatten. Zum Teil haben sie aber auch den entgegengelegten Standpunkt eingenommen und bewaffnete Rauffahrtschiffe Kriegsführender den für Kriegsschiffe geltenden Neutralitätsregeln unterworfen.

III. 1. Im Laufe des Krieges wurde die Bewaffnung englischer Rauffahrtschiffe immer allgemeiner durchgeführt. Aus den Berichten der deutschen Seestreitkräfte wurden zahlreiche Fälle bekannt, in denen englische Rauffahrtschiffe nicht nur den deutschen Kriegsschiffen bewaffneten Widerstand entgegensetzten, sondern ihrerseits ohne weiteres zum Angriff auf sie übergingen, wobei sie sich häufig auch noch falsche Flaggen bedienten. Eine Zusammenstellung solcher Fälle, die nach Lage der Sache nur einen Teil der wirklich erfolgten Angriffe umfassen kann, ist der Denkschrift beigelegt. Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß sich das geschilderte Verhalten nicht auf englische Rauffahrtschiffe beschränkt, vielmehr von den Rauffahrtschiffen der Verbündeten Englands nachgewiesen wird.

2. Die Aufklärung für das geschilderte Vorgehen der bewaffneten englischen Rauffahrtschiffe enthalten die geheimen Anweisungen der Britischen Admiralsität, die von deutschen Seestreitkräften auf weggenommenen Schiffen gefunden worden sind und in acht Anlagen photographisch wiedergegeben worden. Diese Anweisungen regeln bis in das einzelne den artilleristischen Angriff englischer Rauffahrtschiffe auf deutsche Unterseeboote. Sie enthalten genaue Vorschriften über die Annäherung, Behandlung, Mithzeit und Kontrolle der an Bord der Rauffahrtschiffe übernommenen britischen Geschützmannschaften, die z. B. in neutralen Häfen keine Uniform tragen sollen, also offenbar der britischen Kriegsmarine angehören. Vor allem aber ergibt sich daraus, daß diese bewaffneten Schiffe nicht etwa irgendeine fechtensrechtliche Maßnahme der deutschen Unterseeboote abwarten, sondern diese ohne weiteres angreifen sollen. In dieser Hinsicht sind folgende Vorschriften besonders lehrreich:

a) Die Regeln für die Benutzung und die sorgfältige Instandhaltung der Bewaffnung von Rauffahrtschiffen, die zu Verteidigungszwecken bewaffnet sind, bestimmen in dem Abschnitt „Geheim“ unter Nr. 4: „Es ist nicht ratsam, daß Feuer auf eine größere Entfernung als 500 Yards zu eröffnen, es sei denn, daß der Feind das Feuer bereits vorher eröffnet hat.“ Grundsätzlich hat hiernach das Rauffahrtschiff die Aufgabe, das Feuer zu eröffnen, ohne Rücksicht auf die Haltung des Unterseebootes.

b) Die Anweisungen betreffend Unterseeboote, herausgegeben für Schiffe, die zu Verteidigungszwecken bewaffnet sind, schreiben unter Nr. 3 vor: „Wenn bei Tage ein Unterseeboot ein Schiff offensichtlich verfolgt und wenn dem Kapitän augenscheinlich ist, daß es feindliche Absichten hat, dann soll das verfolgte Schiff zu seiner Verteidigung das Feuer eröffnen, auch wenn das Unterseeboot noch keine einschlägigen feindlichen Handlung, wie z. B. Abfeuern eines Geschützes oder eines Torpedos begangen hat.“ Auch hiernach genügt also das bloße Erscheinen eines Unterseeboots im Kielwasser des Rauffahrtschiffes als Anlaß für einen bewaffneten Angriff.

In allen diesen Befehlen, die sich nicht etwa nur auf die Seestreitkräfte im England beziehen, sondern in ihrem Wortlaut unbedingtheit sind, wird auf die Geduldlosigkeit der größte Nachdruck gelegt, und zwar offenbar deshalb, damit das völkerrechtswidrige und mit den britischen Versicherungen in vollem Widerspruch stehende Vorgehen der Rauffahrtschiffe dem Feinde wie den Neutralen vor Augen tritt.

3. Hiernach ist festzustellen, daß die bewaffneten englischen Rauffahrtschiffe

den amtlichen Auftrag haben, die deutschen Unterseeboote überall, wo sie in ihre Nähe gelangen, heimtückisch zu überfallen, also rücksichtslos gegen den Krieg zu führen. Da die Seestreitkräfte Englands von seinen Verbündeten ohne weiteres übernommen werden, muß der Nachweis auch für die bewaffneten Rauffahrtschiffe der anderen feindlichen Staaten als erbracht gelten.

IV. 1. Unter den vorstehend dargelegten Umständen haben feindliche Rauffahrtschiffe, die mit Geschützen bewaffnet sind kein Recht mehr darauf, als friedliche Handelsschiffe angesehen zu werden. Die deutschen Seestreitkräfte werden daher nach einer kurzen, den Interessen der Neutralen Rechnung tragenden Frist den Befehl erteilt, solche Schiffe als Kriegsschiffe zu behandeln.

2. Die Deutsche Regierung gibt den neutralen Mächten von dieser Sachlage Kenntnis, damit sie ihre Angehörigen warnen können, weiterhin ihre Person oder ihr Vermögen bewaffneten Rauffahrtschiffen der mit dem Deutschen Reich im Kriege befindlichen Mächte anzuvertrauen.

Berlin, den 8. Februar 1916.

Die Ähnlichen in der Denkschrift erwähnten Urkunden sind ihr als Anlagen beigelegt.

Deutsche Pressstimmen.

„Berlin, 11. Febr. (Von u. Berl. Büro.) In den Berliner Wäutern wird die Denkschrift der Regierung vorgelesen vom maritimistischen Standpunkt besprochen. Im Berliner Tageblatt schreibt Kapitän Perjus: „Infolge der bisher ungelärten Lage haben besonders unsere Unterseebootsbesatzungen vielfach leiden müssen. Im Vertrauen auf das Redefähigkeit der Gegner ging mancher Unterseebootskommandant mit seinem Fahrzeug zu nahe an das aufgebracht Handelsschiff heran, um die Besatzung und die Passagiere zu retten. Da ergriff ihn und seine Leute dann das Schicksal durch einen Kammtos und das heimtückische Geschützfeuer aus verdeckt gehaltenen Kanonen. Der bisherige Zustand wurde immer unhaltbarer. Es bleibt zu hoffen, daß die neutralen Regierungen jetzt, überzeugt von dem Inhalt der Denkschrift, einsehen werden, daß neue Waffen nicht nur neue Methoden bedingen, sondern daß auch gegen das Völkerrecht verstößende Maßnahmen unserer Feinde es erforderlich machen, daß wir ihnen entsprechend begegnen müssen. Es wird sich zeigen, ob nun alle Neutralen wirklich neutral sind, nämlich z. B. in der Behandlung der bewaffneten Handelsschiffe in ihren Häfen. Dann dürfen sie ihnen die bisher oft gewährten Vorrechte nicht weiter einräumen, müssen sie vielmehr als Kriegsschiffe betrachten und ihnen also z. B. nicht gestatten, länger in ihren Häfen zu weilen als durchaus notwendig ist. Die Neutralen dürften noch den vielfach vorgebrochenen Beweis überzeugen werden, daß die Rauffahrer nicht etwa nur „zur Verteidigung“ ausgerüstet sind. Unter diesen Umständen muß man ferner erwarten, daß die neutralen Regierungen ihre Bürger endlich anweisen werden, nicht mehr die Handelsschiffe unserer Gegner zu benutzen. Von nun an liegt die Bahn etwas freier vor der Unterseebootswaffe. Unsere Unterseebootsbesatzungen können nun wieder ihre Arbeit mit ein wenig mehr Ellenbogenraum aufnehmen und in ihrem Interesse in erster Linie ist die Veröffentlichung der Denkschrift willkommen zu heißen.“

Die Kreuzzeitung sagt, sie stelle einen hochbedeutenden Schritt dar und könne zu

einem Wendepunkt des Krieges werden. Die in den Aktenstücken dargebrachten Beweise seien unüberleglich klar und schlüssig. Dem Krieg auf dem Gebiete des Seehandels habe England von Anfang an die Richtung gegeben, deshalb gelte auch für ihn das Gesetz des Krieges, ohne Rücksicht alle Mittel einzusetzen, die zum Erfolg führen. Das deutsche Volk blühe mit Stolz und Vertrauen auf unsere herrlichen Seestreitkräfte, die in dem Rahmen der erlassenen Befehle stets die größten Leistungen aufwiesen, die denkbar sind. Es wird voll Zuversicht und voll Entschlossenheit alle Folgen tragen, hinter der Regierung stehen, wenn sie dem Gedenntum und der erprobten Tüchtigkeit unserer Seestreitkräfte freie Bahn gibt.

Im Berl. Volksanzeiger schreibt unter der Ueberschrift „Die Entlarvten“ Kapitän S. D. von Kahlwetter: Wenn wir an den „Baralong“-Fall denken und an andere Erfahrungen, die wir mit den Engländern gemacht haben, dann ist doch die Frage berechtigt, ob es zu verantworten ist, solche Kämpfer auf eine Stufe mit den ehrlichen Soldaten und Matrosen zu stellen. Wir werden uns nie dahin verweisen, britische Rohheit nachzuahmen. Das weitere wird von der Entwicklung der Dinge abhängen. Hauptfrage des Ganzen ist, der U-Bootkrieg wird ausleben und er muß ausleben, denn er allein trifft England direkt und geht an seinem Lebensnerv.

In der Deutschen Tageszeitung gibt Graf Reventlow dem Bundes-Ausland, daß die im Wärschener Vertrag genannte Frist, nach deren Ablauf die deutschen Seestreitkräfte den Befehl erhalten würden, solche Schiffe, die Waffen führen, als Kriegsführende zu behandeln, von unwiderruflicher Kürze sein werde.

Die „Tägliche Rundschau“ wagt aus: Die Deutsche ist gerichtet, über die durch englische Militärpolitik verursachte Kriegsnotlage zur See wehrliche Klarheit zu schaffen, falls die Neutralen, die es angeht, den beschriebenen Grund von Willigkeit aufbringen, der dazu gehört, die unangenehme Wohlbegünstigung des in der Deutschen dargelegten deutschen Standpunktes anzuerkennen.

Auch die Österreichisch-ungarische Regierung, so heißt es in der „Kreuzzeitung“, hat sich in der letzten Woche eingewanderten Standpunkt erfreulichweise jetzt verlassen. Wie der Möglichkeit, die demanneken, das heißt alle feindlichen Handelschiffe, dadurch vor dem Torpedieren zu schützen, daß einzelne österreichische Passagiere darauf gesetzt werden, wird ausdrücklich ausgesagt. Aus der Österreichisch-ungarischen Note erfahren wir, daß die Frist zu Gunsten der Neutralen auf den 29. Februar festgesetzt ist. Man will damit begreifen, daß die mit Neutralen besetzten Schiffe noch unter den alten Bedingungen den Hafen erreichen können.

Oesterreich-Ungarn schließt sich dem deutschen Vorgehen an.

Wien, 10. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Ministerium des Auswärtigen hat unter dem heutigen Tage an die am hiesigen Hofe beglaubigten diplomatischen Vertreter der neutralen Mächte eine Zirkular-Verbotsnote gerichtet, die in deutscher Uebersetzung lautet: Den Regierungen der neutralen Mächte ist es nicht unbekannt, daß die britische Admiralität im Laufe des Jahres 1915 eine Anzahl großer englischer Liniendampfer bewaffnet ließ. Wie der erste Band der Admiralität am 26. März 1915 im Hause der Gemeinen erklärte, sollte die Bewaffnung der besagten Dampfer dieselben vor den Gefahren schützen,

welche ihnen seitens der in Hilfskreuzer umgewandelten feindlichen Schiffe drohen und ausschließlich zur Verteidigung dienen. Die im jetzigen Kriege gemachten Erfahrungen zeigen, daß eine beträchtliche Zahl englischer Handelschiffe von den an Bord installierten Geschützen gegen feindliche Kriegsschiffe Gebrauch machte, und zwar nicht bloß in der Absicht, sich der legitimen Ausübung des Besenrechts zu entziehen, sondern auch um feindliche Kriegsschiffe anzugreifen und zu vernichten. Wie aus der Deutschen Schrift hervorgeht, welche die kaiserlich-deutsche Regierung am heutigen Tage den neutralen Staaten übermittelt, hat man an Verb. englischer Dampfer Inspektoren gefunden, die beweisen, daß die britische Regierung selbst ihre Handelschiffe zu illegalen Akten ansetzte und dies in vollem Widerspruch mit den Zusicherungen, die sie dem Staatsdepartement in Washington erteilt hat. Dem Beispiel Großbritannien sind im Laufe der Zeit die übrigen feindlichen Verbündeten, insbesondere Frankreich und Italien, gefolgt. Ohne in eine Prüfung des von der großbritannischen Regierung erhobenen besondern Anspruches einzutreten zu wollen, nach dem die von dieser Regierung bewaffneten Liniendampfer ihren offiziellen Charakter behalten, während ein von feindlichen bewaffneten Handelschiff von den britischen Seestreitkräften als Hilfskreuzer betrachtet werden soll, beschränkt sich die Österreichisch-ungarische Regierung darauf, daß jedes, zu welchem Zwecke immer es sei, mit Geschützen versehenes Kaufschiff als feindliches Schiffes verliert. Bei dieser Sachlage ergibt an die Österreichisch-ungarischen Seestreitkräfte der Befehl, derartige Schiffe als Kriegsführende zu behandeln, ein Befehl, der insofern erst vom 29. Februar 1916 ab zur Ausführung gelangen wird. Diese Frist wird im Interesse der neutralen Mächte erteilt, damit sie in die Lage kommen, ihre Angehörigen vor der Gefahr zu warnen, der sie sich aussetzen würden, wenn sie ihre Person oder ihr Gut bewaffneten Handelschiffen der mit Österreich-Ungarn verbündeten Staaten anvertrauen, sowie auch diejenigen ihrer Angehörigen zu benachrichtigen, die sich etwa bereits an Bord von Schiffen der vorerwähnten Art befinden. Das Ministerium des Auswärtigen besetzt sich, die Vorkauf (Gesandtschaft) zu ersuchen, bestehendes auf telegraphischem Wege zur Kenntnis ihrer Regierung zu bringen.

Deutschland läßt sich nicht demütigen.

Der Reichskanzler lehnt Lanjings Vorschläge ab.

Paris, 10. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Die holländische Zeitung meldet von der holländischen Grenze unter dem 9. Februar: Der Berliner Berichterstatter des Reimsort World Journal von Wiegand veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung, die er mit dem deutschen Reichskanzler hatte. „Neu-Sourant“ bringt daraus einen Auszug, indem es heißt: Was Ihre Regierung verlangt, erklärte Herr von Bethmann-Hollweg, ist eine unmögliche Demütigung. Ich bin weit gegangen, um die herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu den Besetzten Staaten zu erhalten, die zwischen uns und ihnen von dem Tage an bestanden haben, wo vor 120 Jahren Preußen als einer der ersten Staaten die Unabhängigkeit Amerikas in dem Kampf gegen England anerkannte.

Sie wissen, daß ich in dieser ganzen Angelegenheit einen weit verjöhnlichen Sinn gegenüber Ihren Lande und Volk gezeigt habe. Ich bin bereit gewesen und bereit, Amerika alles zugutegeben, was Deutschland billigerweise in der Behauptung der Grundzüge der Gerechtigkeit und seiner Ehre zugeben kann, allein ich vermag eine Demütigung Deutschlands und des deutschen Volkes nicht zuzugestehen. Ich kann mir die Waffe der Unterseeboote nicht aus der Hand reihen lassen. Ich kann Amerika nicht befriedigen und die Fortsetzung der herzlichen Beziehungen zu einem von jedem deutschen gesunden Lande nicht gewähren, wenn sie auf Kosten einer nationalen Demütigung geschehen soll. Ich erkäre Ihnen das nicht mit leichtem Herzen, sondern bin mir der Tatsache bewußt, daß ich die Empfindung des ganzen deutschen Volkes ausdrücke.

Der Reichskanzler gab offen zu, daß weder die deutsche Regierung noch das deutsche Volk die Möglichkeit eines Abbruchs der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, der einzig neutral gebliebenen Großmacht, leichtem Herzens oder gleichgültig ins Auge faßt. Allein er erklärte, der Wortlaut der Note Lanjings habe ihm keine andere Wahl als Ablehnung gelassen. Keine deutsche Regierung vermöchte sich zu halten, wenn sie einer solchen Erniedrigung zustimmte. Er erklärte jedoch, er habe das Vertrauen nicht verloren, daß der gesunde Menschenverstand die Oberhand über die Forderungen von Washington gewinnen werde. Dann sagte er u. a.: Wir können uns unser Leben das deutsche Volk opfert einmütig sein Blut und alles was es besitzt für das Vaterland. Wir stehen in keinem Krieg mit Amerika; wir wünschen nicht mit Amerika in einen Krieg zu geraten. Ich habe alles getan und werde weiter alles tun, was in meiner Macht steht, um den Krieg mit Amerika zu vermeiden; allein es gibt Dinge, die ich nicht tun kann. Wenn in Amerika derselbe aufrichtige Wunsch besteht zu einer Ueberwindung zu gelangen, wie er bei der deutschen Regierung und dem deutschen Volke vorhanden ist, so wird es keinen Bruch in den guten Beziehungen geben, die mehr als hundert Jahre zwischen den beiden Ländern bestanden haben.

Diese Nachrichten werden von dem deutschen Volke mit einem Gefühl der Erleichterung aufgenommen werden. Sie zerstreuen alle Befürchtungen, als würden die deutsche Regierung oder die unserer Verbündeten sich die scharfe Waffe des U-Bootkrieges aus den Händen werden lassen, die dem Feind schon so großen Schaden zugefügt hat und von der wir noch viel in Zukunft erwarten. Der Reichskanzler hat mit einem Ernst und Entschiedenheit, für die ihm das deutsche Volk dankbar ist, der amerikanischen Oeffentlichkeit mitgeteilt, daß Deutschland die Verletzung der „Insizentia“ nicht als geschwehrtig bezeichnen und damit seinen ganzen Landboottkrieg das Todesurteil sprechen kann, daß es

selbst auf die Gefahr eines Krieges mit den Vereinigten Staaten nicht die Last verweisen will, die unsere Soldaten mit dem kleinen Landboott, mit größter Lebensgefahr und beifolgendem Geldvermut vertrieben haben.

Bemerkten möchten wir endlich noch, daß wir gespannt sind, wie Blätter von der feindlichen Art der Frankfurter Zeitung sich mit dem kraftvollen Auftreten des Reichskanzlers abfinden werden, das in Tat und Wahrheit dem Empfinden des ganzen deutschen Volkes entspricht. Die Frankfurter Zeitung schrieb bekanntlich vor einigen Tagen: „Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die vom Staatssekretär Lanjing unterbreiteten Vorschläge zur Regelung des Unterseebootkrieges immerhin wert erscheinen, als Grundlage zu Verhandlungen zu dienen.“ Herr von Bethmann-Hollweg war aber nicht der Meinung der Frankfurter Zeitung und bescheiden war nicht dieser Meinung das deutsche Volk.

Der Lusitania-Fall.

Noch keine amtlichen Nachrichten!

Alle Meldungen über eine Erledigung des Lusitaniasalles entbehren der amtlichen Grundlage. An maßgebenden Berliner Stellen war bis gestern weder eine Nachricht über die Annahme der letzten deutschen Vorschläge, noch über die Ausföhrung einer solchen Annahme, noch sonst eine Nachricht über die Annahme unserer Vorschläge durch die amerikanische Regierung eingegangen. Unser Botschafter hat überhaupt seit der Uebermittlung der letzten Vorschläge nichts darüber berichtet.

Der Seekrieg.

Der Angriff unserer Marine-Luftschiffe auf Ramsgate.

Berlin, 10. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Am 9. Februar nachmittags belegten einige unserer Marine-Luftschiffe Hafen, Fabrikanlagen und Kasernen von Ramsgate südlich des Themsenmündung ausgiebig mit Bomben.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine,

Eine freie Erfindung.

Berlin, 10. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Ueber die Schweiz gelangen, angeblich aus Südamerika, Nachrichten hierher, daß es deutschen Handelschiffen gelungen ist, trotz der Bewachung durch englische Kriegsschiffe unter der Flagge der Unionstaaten südamerikanische Häfen zu verlassen, um im Atlantischen und Stillen Ozean zu kreuzen. — Wie wir an zuverlässiger Stelle erfahren, beruhen diese Nachrichten auf freier Erfindung. Unter Segner können sich anhöder überzeugen, daß die Schiffe noch in den Häfen liegen. Wir können in einer Verdächtigung der Schiffe nur eine feindliche Finte erkennen.

Rotterdam, 10. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Rotterdammer 10 ist abends in Soek von Holland eingetroffen mit 10 Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Boarle“, der 30 Meilen nordwestlich von Verschelling auf eine Mine gelaufen und gesunken war. Wahrscheinlich sind der Kapitän, der erste Maschinist und der zweite Steuermann ertrunken.

Die Panjekolonne.

Es hat doch sein Gutes, daß wir unsere Zeit mit noch Ausland genommen haben. Einmal wird es dadurch für uns selber hell als für die Russen, bei denen die Sonne jetzt erst gegen acht Uhr aufsteht, und dann kommen diese, wenn man sie zu irgend etwas bestellt, meist nur ein bis zwei Stunden eigenlich zwei bis drei Stunden zu spät. Dabei steht die Wunde nicht etwa spät auf, im Gegenteil, sie tummelt fast die ganze Nacht herum, aber dennoch werden sie nie fertig, es sei denn, einer steht hinter ihnen und schreit auf Ukrainisch: „Greital“ oder polnisch „premblo“, d. h. Nr. Hat man genug Mannschaften zum Greifen, also auf jedes bis acht Eingehorene einen, dann bringt man sogar etwas mit ihnen fertig.

Der Hund jedes mit friedlicher Arbeit hinter der Front Betretener ist die „Panjekolonne“, d. h. ein Bagnage aus Eingehorenen im Lande Polen und dort herum. Panjekolonne ist der schamlose Widerspruch in sich selbst, den einer nur ausdenken kann. Man ist der Herr, aber die da haben, sind vielleicht Herren gewesen, jetzt werden wir keine Herrengelüste erlauben, selbst wenn sie es solche dachten, aber sie tun es ohnehin, wie sie den Kaiserkolonne für ihre Wagenreihe rechtfertigen wollen. Das ist keine Kolonne, keine schlagende Säule, auf der bei jeder Verschiebung stehen kann, das ist ein wildes Durcheinander von allen möglichen und unmöglichen Geräuschen, die keine Ordnung und keine Richtung begreifen.

Vergessen im Lande Abzügen gibt es Orknoten, die heißen Kloppe oder Kloppe, aber

Wenzelskolln) und haben noch von dem, was die Front braucht: Haber und Karriolen, Erdbein und Kohl, Rinder und Schafe. Gewissenhaft ist festgestellt, was beim einzelnen sich findet, wieviel er behalten muß, um weiter leben zu können mit Frau und Kind und Vieh. Das übrige wird vertrieben, je sehr Bad, also an die drei Zentner auf einen der kleinen Wägelchen, gebrechlichen Wagen, vor die ein Pony gespannt wird, dem man keine 500 Meter zutraut; und der dann unbedrossen fünfzig Kilometer trotzt. Heute abend muß alles fertig gemacht sein, morgen früh um vier wird angezogen und fortgeführt. In jedem Dorf bleiben zwei Mann zur Ueberwachung und Positionierung der Wagen zurück. Zwespunkt: die große Straße, auf dem: der Wägelchen zwischen den bedeutendsten Drehtretern. Wer merkt kommt, wartet auf die anderen. Klarer kann kein Befehl sein, nichts leichter als die Ausföhrung... in Deutschland. Anders hier im ehemaligen heiligen Reich. In jedem Dorf sind nur fünfzehn Pauer und jeder hat begriffen, um was es sich handelt. Sein Wagen ist in beladen, sein Pferd steht daneben angebanden und frist noch einmal eine tüchtige Portion Heu, aber er kommt nicht. Er schämt nicht mehr, sein Bein ist leer, er läßt nur planlos wie ein vom Autolicht geblendetes Duhn in der Nacht herum lauch irgend einen Strid, einen Radnagel, eine Sandvoll gefüllter Wollens als Wegweiser und ist nicht zu finden. Das man den zweiten, ist der erste wieder fort, und erwischt in den dritten, kriegt der zweite das Rad. Aber schließlich hat sie doch alle da, nur daß drei tolle Stunden beschritten hat, die uns schon

weit vorangebracht hätten. Had die anderen warten und stehen. Sie täten es wenigstens, wären sie da. Aber in allen Dörfern sind die Bauern gleich, und als ich mit meiner Schor nach dreifündiger Verspätung erkeine, sind die anderen noch nicht da. Ein Weidreiter endlich bringt die Nachricht, daß sie sich bewegen. Als sie in Sicht sind, lasse ich anfahren, und aus ergeht sich der Strom der Wagen in den ins Laufen gebrochenen Fluß. Fast einen halben Kilometer ist die Kolonne lang, und jedes Stoden vorn bringt die hinten zum Stehen, jeder halt in der Mitte zerrt die Kolonne auseinander. Nur unangewogenes Geschrei hält sie zusammen. Jeder Oant verlangt Hühner. Mit Au und Cich und Kofchla werden sie angetrieben und durch Hühner mit den Jägeln, durch Hühnerwände Viehe vorgebeht. Aber es ist kein fernerer Niekendes Gewässer, solche Panjekolonne. Im Durchschnitt macht sie ihre vier Kilometer in der Stunde, und wenn sie das an einem Tage sechs Stunden lang geschafft, kann man sich freuen. Jede Wüge am Wege wird benutzt, um zu trinken, jede Steigung dient als Vorwand für einen lauten Dal. Es vergeht keine Stunde, wo nicht ungeladen, die Last anders verteilt werden muß. Da ist keiner, der nicht überzeugt wäre, daß sein Pferd die größte Last hätte, keiner, der nicht behauptete, sein Pony würde schlapp.

Neben diesen inneren Kämpfen hat die Kolonne noch äußere zu bestehen. Zwar bewegt sie sich in einem Lande frei vom bösen Russenfeind, aber auf einer Straße, wo deutsche Soldaten marschieren, die es immer noch nicht, und mit Recht nicht ersehen wollen, warum ein auf-

Wider Bauer fahren und sie laufen sollen. Jeder Panje, der sich allein in den Meerstrom wagt, geht darin unter, ihm wird der Wagen und das Pferd requiriert, oder er sich verliert. „Alein“ heißt ohne militärische Begleitung. Ist nun diese zufällig am anderen Ende der langgezogenen Reihe beschädigt, dann kann es leicht vorkommen, daß vorn die ersten Wagen angeschlossen werden. Ein Feindgeschrei erhebt sich, dann verheben können sich Deutsche und Polen nur schwer, und es bedarf des sehr energischen Dazwischenretens des Begleiters, um die Wagen wieder frei zu bekommen.

Dann kommt die Nacht übern Bad gedreht, die frühe russische Herbstnacht, ohne Mondschein, die dunkel ist wie ein Grabgewölbe. Ob das Tageslicht ganz ausbleibt, müssen wir im Quartier sein. Das Dorf malklich, das ich erreichen wollte, liegt noch weit, so weit wie wir zu spät abgerückt. Darum wird ins nächste abgedreht, das dort am Hange hoch. Die Schenken werden besetzt. Es gibt ein wenig Jammeregeschrei, denn sie wollen ja gerade drei dreschen, aber das hilft nichts. Woina, Paul, So ist Krieg! Die Wagen werden nicht neben einander geschoben, die Pferde abgepannt und dahinter gebunden, und einem Weg das Den hernachgeschickt, und in den Dörfern drängen sich die Männer. Sie sitzen jetzt ermunter an den Wänden entlang, und von dem Reihnspahn, nicht rotes Licht auf ihre strahligen Wärr, ihre schlaffen Haare, die abgeriebenen Leder der Schelpen, die sie nicht ablegen, obwohl das Feuer im Herde knattert und wärmt. In einem großen Eisenkopf dampfen sich Kartoffeln, und die Männer warren still auf ihre Wärr. Sie haben

Griechenland bleibt in bewaffneter Neutralität. Vertrauensvotum der Kammer für die Regierung.

Athen, 10. Febr. (W.Z. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas“: Die Kammer hat der Regierung mit 266 von 272 Stimmen ihr Vertrauen ausgesprochen. Im Verlauf der Debatte erklärte Gounaris über die Frage der Neutralität: Die werden aus der Neutralität heraustreten, wenn die nationalen Interessen es erfordern werden. Im Monat März 1915 sind wir aus der Neutralität nicht heraustreten, weil die Interessen des Landes es verlangten, daß wir neutral bleiben. Es ist noch nicht an der Zeit ein geschichtliches Urteil über die Politik der Regierung zu fällen. Der Ministerpräsident schloß mit den Worten, die Regierung müsse die Mobilmachung aufrechterhalten. Wenn später irgend ein Anzeichen die Möglichkeit einer Abklärung erkennen lassen sollte, so würde die Regierung ihre Zweckmäßigkeit prüfen.

Italien soll in Saloniki helfen

Bern, 10. Febr. (W.Z. Nichtamtlich.) Der römische Vizekonsul in „Stampa“ behauptet, versichern zu können, daß man höchstwahrscheinlich sofort nach der Rückkehr Brindis nach Frankreich greifbare Beweise der engsten militärischen Zusammenarbeit der Alliierten erhalten werde. Unter den Vorkämpfern Brindis an die italienische Regierung befindet sich derjenige der Teilnahme bestehender italienischer Verbände in Saloniki und Korfu. Es handelt sich nur darum, die Teilnahme, die bereits bei der Marine zur Tat geworden sei, auch auf das Meer auszuweiten.

Zar Ferdinands Besuch im Großen Hauptquartier.

Sofia, 10. Febr. (W.Z. Nichtamtlich.) „Eveonik“ schreibt: Bei Gelegenheit der neuen Monatszusammenkunft sei neuerdings betont worden, wie hoch das bulgarische Volk das Zusammenwirken mit den Mittelmächten schätze. Das bulgarische Volk ist überzeugt, daß eben dieses Zusammenwirken ihm eine weitere friedliche Entwicklung und fruchtbringende Zukunft verbürgt. In Sofia sagte uns der Kaiser, wer gegen Euch ist, ich auch gegen mich. Im deutschen Hauptquartier werden wir ihm folgen, Bulgarien schloß und schloß keine Freunde und ist, um sich ihre aufrichtige Freundschaft zu erhalten, stets gerne bereit, die nötigen Opfer zu bringen.

Starker diplomatischer Betrieb in Rom.

m. Köln, 11. Febr. (Fr.-Tel.) Laut der „Köln. Zig.“ hat in Rom neuerdings starke diplomatische Tätigkeit in der Richtung gegen den Balkan hin, eingesetzt. Gestern hat Sonnino Besprechungen mit dem russischen, dem serbischen, dem griechischen und dem rumänischen Gesandten gehabt.

Warum Rumänien zögert.

m. Köln, 11. Febr. (Fr.-Tel.) Der „Köln. Zig.“ zufolge sucht der Corriere die zögernde

Haltung Rumäniens dadurch zu erklären, daß Rumänien viel auf Spiel setze. Zwar könne es bei einem glücklichen Ausgange viel gewinnen, unterliege es aber, dann verliere es alles. Sein Eintritt in den Krieg sei heute ein Spiel mit 50 Prozent Gewinnchancen. Man dürfe daher Rumänien nichts vormwerfen, wenn es zögere, in den Krieg einzugreifen.

Die Neutralen.

Spanische Sympathieundgebung für Deutschland.

Berlin, 11. Febr. (W.Z. Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allgem. Zig.“ schreibt über die spanische Sympathieundgebung: Nach Mitteilungen aus Madrid hat die dortige Zeitung „Tribuna“ die Veröffentlichung der bis Mitte Januar eingegangenen Zeichnungen für eine Rundgebung spanischer Intellektueller zu Gunsten Deutschlands abgeschlossen, über das vor einigen Wochen berichtet worden ist. Die damals angegebene Zahl ist auf etwa 15000 gestiegen, darunter befinden sich 283 Universitätsprofessoren, 144 Gelehrte, 308 Schriftsteller und Journalisten, 144 Künstler, 796 Ärzte, 285 Juristen, 481 Ingenieure und 472 Lehrer. Mit besonderer Freude kann es begrüßt werden, daß die gesamte spanische Presse der Sympathieundgebung für Deutschland wohlwollend gegenübersteht, während seinerzeit eine französischenfreundliche Rundgebung, die nur eine geringe Unterschriftzahl vereinigte, in der Presse und bei der Bevölkerung allgemein Widerspruch gefunden hat.

Die Aufgaben der inneren Politik im Kriege.

Arbeiterschaft und Geist von 1914.

In einem Vortrag über das Thema: „Der Geist von 1914 und seine Wurzeln“, den Prof. Dr. Göb, der Nachfolger Karl Lamprechts an der Universität Leipzig, auf Veranlassung des Allgemeinen studentischen Ausschusses hielt, wies er u. a. darauf hin, daß dieser Geist in stiller, hingebender Arbeit entstanden sei. Vieles habe die Schule getan, aber das meiste sei mehr oder weniger durch die ungeheuren Leistungen unserer ganzen Volkswirtschaft geschehen. Durch sie ist ein Selbstbewußtsein des deutschen Volkes auf Grund geleisteter Arbeit entstanden. Mühselig hat dabei nicht zum wenigsten die vor 1914 so vielfach verkannnte deutsche Arbeiterschaft. Sie hat mit ihren Kräften, die besten Seiten des Militarismus benutzenden Sonderorganisationen doch für das Ganze gearbeitet durch die Gestaltung der sittlichen Gesinnung des deutschen Arbeiters. Unterstützt wurde sie dabei durch die Leistungen des Staates in der sozialen Gesetzgebung. Diese wurde möglich durch die Aufnahme des sozialen Gehalts seitens der Gebildeten, wodurch andererseits eine Umgestaltung der Gesinnung der Gebildeten eintrat.

Dazu macht der „Korresp. f. D. Post.“ folgende Anmerkung: „So anerkanntenswertere Artiger Aufregungen freimütiger Männer in einschneidenden Situationen an und für sich sein mögen, die organisierte Arbeiterschaft wird darin nicht mehr als einen Ansporn erblicken dürfen, den bisher beschrittenen Weg konsequent weiter zu verfolgen. Unter keinen Umständen darf sie sich durch den mühsigen Streit um die „Politik des 4. August“ selbst um den Erfolg ihrer Organisationsarbeit und

ihres Kampfes bringen. Eine solche gewerkschaftliche Selbstmordpolitik muß schon deshalb ausgeschlossen sein, weil es eine unabweisbare Aufgabe der Organisationen ist, der Arbeiterschaft in Zukunft ein größeres Kulturfeld zu erschließen, ihr das Leben lebenswerter zu gestalten. Das kann nur geschehen durch unermüdetes Weiterarbeiten in unbedingter Geschlossenheit. Gerade jetzt, wo verschiedene Anzeichen dafür sprechen, daß eine Neuorientierung auf wichtigen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens eintritt, müßte sich eine Verfahrarbeit in der Arbeiterbewegung aufs schärfste rächen. Eine gleich gültige Zeit, die Arbeiterfrage zu staatsrechtlicher Bedeutung und damit zu größerem Einfluß zu verhelfen, wird sich sobald nicht wieder bieten. Durch eine Verflüchtigung in unseren Reihen würde aber nicht nur der Anschluß verpaßt, sondern es würde dadurch auch den Gegnern der Arbeiterbewegung kräftig in die Hände gearbeitet werden.“

Tabakarbeiter und Zigarrenpreiserhöhung.

In letzter Zeit haben die Preise für Zigarren eine ganz bedeutende Erhöhung erfahren. Damit nun die Raucher den Sündern keine Schwierigkeiten bereiten, haben diese in ihrer Verbandzeitung eine Erklärung veröffentlicht, worin die Gründe angeführt wurden, die die Fabrikanten gezwungen haben, wiederholte Preisserhöhungen einzutreten zu lassen. Es werden sechs Punkte angeführt, die eine Erhöhung rechtfertigen und wozu die ersten fünf Punkte die Erhöhung der Rohstoffpreise, die Erhöhung des holländischen Guldenwertes und die Erhöhung aller zur Fabrikation notwendigen Materialpreise genannt werden. Als sechster Punkt heißt es dann: „Infolge der Teuerung aller Lebensmittel haben die Fabrikanten die Löhne der Arbeiter durchschnittlich um 15 pCt. erhöhen müssen.“ Der Zentralverband christlicher Tabakarbeiter Deutschlands bestreitet, daß die Fabrikanten durchschnittlich eine Erhöhung der Arbeitslöhne um 15 pCt. vorgenommen hätten. Es sei Tatsache aber, daß eine ganze Anzahl von Fabrikanten überhaupt noch nichts, ein weiterer Teil nur ungefähr 5 Prozent und nur der kleinste Teil 10 Prozent und darüber an Lohnzulagen gewährt hätte. Wenn die Erhöhung der Zigarrenpreise unter anderem auch mit einer Erhöhung der Arbeitslöhne um 15 Prozent begründet werde, dann sollte man der Meinung sein, daß die Fabrikanten auch allen ihren Arbeitern diese Erhöhung gewährten, was aber leider bei den allermeisten nicht zutrifft. Sache der Tabakarbeiter in allen Orten werde es nun sein müssen, erneut an ihre Arbeitgeber heranzutreten und um Gewährung einer 15prozentigen Erhöhung der Löhne nachzusuchen. Die Vertreter der Tabakarbeiter-Organisationen seien dem bereit, den Arbeitern hierbei behilflich zu sein. Wie geben diese Auslassungen lediglich referierend wieder, wie sie uns vom Sekretariat Heibelberg des Zentralverbandes christlicher Tabakarbeiter zugegangen sind. Behauptung steht gegen Behauptung. Die Fabrikantenvereinigungen haben nun die Aufgabe durch eine genaue und erschöpfende Lohnstatistik nachzuweisen, daß ganz allgemein eine Lohnerrhöhung um 15 Prozent festzustellen ist, sonst würden sie die ja recht beträchtliche Preissteigerung der Zigarren mit Lohnerrhöhung nicht eben hinreichend begründen können.

Ärztliche Kriegstagungen in Berlin.

Am 7., 8. und 9. Februar fanden in Berlin zwei Kriegstagungen statt, die als gemeinsamen Grundgedanken Orthopädisches Lazarett und

Städtische Butterverteilung.

Heute gelten folgende Buttermarken: Gelbe Karten, Ziffer 1, 2, 3 und 4 Graue Karten, Ziffer 1, 2, 3 und 4 Es konnte heute nur Auslandsbutter zur Verteilung kommen, sodaß die Butterschäfte, abgesehen von geringen Restbeständen der ersten Verteilungen, nur Auslandsbutter verkaufen können. Infolgedessen gelten wie bisher die gelben Marken auch für Auslandsbutter.

„Invalidenthule“ hatten. Während die Tagung der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge sich nur mit organisatorischen und erzieherischen Fragen befaßte, wurde auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie die rein ärztlichen Fragen besprochen. Dieser Kongress wurde am 8. Februar im Sitzungssaal des Reichstagesgebäudes in Anwesenheit der Kaiserin und des Erbprinzen Karl Stephan vom Vorkommenden Prof. Rudloff (Frankfurt a. M.) eröffnet.

Als erstes Thema wurde der Essay „Leiden der Glieder“ behandelt. Gocht (Berlin) und Dollinger (Budapest) sprachen über die allgemeinen Regeln für den Erfolg schmerzlicher Maßnahmen und über besondere Richtlinien für den Kranken künstlicher Beine und Hände. Dießelst (Wien) behandelte den Krüppelarm und den Krüppelarm, Bauerstruch (Büch) funktionelle Krüppelarme. Bei diesem Verfahren werden die noch vorhandene aktiven Muskelfasern zur Bewegung der künstlichen Hand und Finger verwendet. Lange (München) erörterte die Frage: Welche Anforderungen sind an den Sonntagssport zu stellen? Doestmann (Königsberg) und Spitz (Wien) schilderten ihre Erfahrungen mit Krüppelarmen.

Die Nachmittagsagung wurde mit der Frage der Behandlung von Nervenerkrankungen angefaßt. Obinger (Frankfurt a. M.) referierte über die Regeneration der Nerven und ein neues Verfahren zur Vereinigung getrennter Nerven. Die Nervenstümpfe werden nicht direkt genäht, sondern mittels einer zwischen sie geschalteten Gallertsubstanz verbunden. Durch die Gallertmasse sollen die Nervenfasern hindurchwachsen. Die Referent berichtete namentlich vom neurologischen Standpunkte aus die Schädigung der peripheren Nerven und ihre Behandlung. Als erster Referent für die operative Behandlung von Nervenerkrankungen kam Stiefel (Mannheim) zum Wort. Er schilderte in längerer Rede seine aus dem orthopädisch-neurologischen Lazarett Mannheim stammenden neuen Untersuchungen und Methoden der Nervenregeneration und der Nervenheilung. Zum Schluß stellte er eine Reihe von ihm operierter Soldaten vor, die Schädigungen von Nerven und Nervenfasern hatten und die durch die Nervenregeneration die Bewegungsunfähigkeit ihrer Glieder wieder erlangten. Dießelst (Wien) sprach zum gleichen Thema; er brachte seine Erfahrungen bei der operativen Behandlung von Nervenerkrankungen. An diese Referate schloß sich eine zahlreihe Reihe von Vorträgen an: Die Indikationsstellung zur Freilegung der Nerven (Spitz-Wien); anatomische und funktionelle Gesichtspunkte für Nervenoperationen (Grosche-Gen); Erfahrungen über die operative Behandlung von Nervenerkrankungen (Mollenberg-Berlin); Nachbehandlung von Nervenoperationen (Stroder-Wien) u. a.

Als 3. Thema kam die Behandlung schlecht geheilter Oberschenkelbrüche und verheilte Gelenke in Betracht. Krieger (Weinberg) schilderte die mobilisierende Behandlung bei Oberschenkelbrüchen, Schmann (München) die Behandlung der Oberschenkelbrüchen im Felde, Schade (München) die Behandlung der Oberschenkelbrüchen in der Heimat. Zur Frage der Kontraktionen und Ankylose referierte Doestmann (Königsberg) die nicht

speziell. Seit Monaten ist die Bevölkerung von jeder getriebenen und geschriebenen Nachricht abgeschnitten, sodaß selbst die „Schweigegelassen“ ihnen Nachrichten nicht übermitteln können. Dennoch läßt jede wirkliche und nebenbei hundert falsche Nachrichten mit einer geradezu unglaublichen Geschwindigkeit durch das Land, bringt in die entfernenden Dörfer, in die kleinen Käten, weit ab vom Wege, im tiefen Walde verstreut. Aus einem Dorf wird ein Zug, aus einem Zug ein Roman, aus einem Gefangenen tausend, aus einer eroberten Stellung eine Festung. Wien und Danaburg sind hier in den letzten Wochen mindestens fünf mal in unsere Hände gefallen, ebenso oft sollen uns die Russen zurückgeworfen und Ortschaften wiedergewonnen haben, die noch heute 100 Kilometer hinter der Front liegen. Ich lenne nur einen Vergleich für dies eilige Laufen des Verleumdete (da in nun einmal vergiffen werden muß) aber er trifft wenigstens zu. Wohl können in der Welt, einem Lande, wo auch in Friedenszeiten selten ein Deutscher hintan und in Jahreszeiten man nicht mehr kommen wird, sagt ein Held aus dem Meere, der Weg des heiligen Mikael. Um ihn fällt zwei Mal täglich die Fitt, und zweimal liegt er in trockenem Sande. Soweit das Auge reicht, ist dann kein Wasser zu sehen, bis sich die Wellen erheben und die Wellen aufschleudert. Dann sieht du nichtabnehmend auf einem Boden, und auf einmal quillt es neben dir auf, beginnt zu röhren und zu lachen, wie tausend kleine wüstige Schwämme kommt das Meerwasser gelaufen und überläßt das Becken mit seiner Salzkraut. Da heißt es, sich freuen, denn es kommt mit der Geschwindigkeit ein-

Wachung vor dem deutschen Soldaten, sie werden nur im Plünderen in seiner Gegenwart, aber es ist nicht durch, es ist eine gewisse natürliche Bescheldens über jene Anerkennung des Dientes für den Derten. Das heißt in ihnen, und darum kann man gut zu ihnen sein und freundlich, sie werden nie die Grenze vergessen.

Ietzt wagt sich der eine heran. Große Wan, bitte schön, und er grüßt aus seinen Kleidern ein Tuch, aus dessen Knoten ein Stück Papier und aus dem Papier einen Feser. Es ist die „Kartusche“, kein Mordgeschloß, wie der Name vermuten läßt, sondern ein Kärtchen, ein Zettel, der Wahrheit, der letzte Rest geblieben habes und sein einziger Beweiz. Man sieht es ihm an, er ist schon hundertmal herausgeholt, angeht, von schmutzigen Fingern entfaltete, von noch schmutzigeren Händen zusammengelegt worden. Denn jeder deutsche Soldat wird gefragt, ob die „Kartusche“ deutsche, russisch, sei. Und wenn man ihm hundertmal versichert hat, es stünde ein Antwort drauf und sie sei wertlos, immer noch hofft der Bauer, daß der hundertmalige Prüfer ihm einen Dolchstoß ins Herz senden und aus dem geheimnisvollen Schriftzeichen ba etwas herausfinden könnte, das ihm demaleinst zum Erlaß des abgenommenen Wutes verhilft. Man ist ihm nicht grausam, und deshalb versichert ihm dem Bauern, daß sein Gewissen vollwertig ist. Wehrt doch kein Zweifel, daß wie hier wie anderswärts jeden nachweisbar berechtigten Anspruch betriebigen werden, auch wenn der Requisitionskomitee den Anforderungen nicht genügt, ja überhaupt fehlt.

Sie sind wie die Kinder, diese Bauern. Für ein freundliches Wort kann man alles bei ihnen

haben, sie haben ein hart ausgeprägtes Gefühl für Gerechtigkeit, und manchen Streit, den mit ein Vortier, ein Bürgermeister vortritt, habe ich durch eine von jeder Begegnung losgelaßt, aber dem gefunden Menschenstand begreifliche Entschuldig zu beiderseitiger Zufriedenheit schlichten können.

Dann muß man aber auf der anderen Seite auch einmal streng sein, nach unseren Begriffen zu streng. Diese Langsamkeit im Rudern eines Wechels, wie sie die Bauern zeigen, kann den ruhigsten Menschen zur Verzweiflung treiben. Sie gehen, die Hände in die gegenüberliegenden Arme ihrer Weise gestekt, mit unaussprechlicher Langsamkeit dahin, wozu man sie schickt. Reicht läßt einem da die Seele über, und als es mir endlich zu toll wurde, habe ich einen alten Hirt regelrecht verbannt. Zwar hatte ich vorher Beweisschiffe, aber wie ich ihn dann in der Kolkonne hatte und an ihm vorbeiritt, nicht er mir so freudig zu, daß ich mich beruhigte. Er hatte begriffen, daß es nicht anders ging und war mir dankbar für diesen Ausdruck freundlicher Barmherzigkeit.

Die ersten Male glaubte ich, meine Kolonne müsse das Recht bewahrt werden, und mit dem Bauer austrife, keiner sich an dem bekräftigten Wute vergreife. Aber bald lernte ich aus. Die Gleichheit in diesem Lande ist bewundernswert. Man kann sich unbedingt auf die Bevölkerung verlassen. Wie man unbedeutend aber in jedem Bauernhause die Nacht verbringen darf, ebenso wird nie einem von einem Wagen fortkommen, solange sich nicht anders als die lituanischen Elemente in der Nähe aufhalten. Am Morgen kostet es zunächst wieder einige

Augenzeit, die Gesellschaft in Gang zu bringen. Sie hatten die halbe Nacht damit verbracht, sich über einem offenen Feuer ein ganzes Schwein zu rösten und standen nun noch klappernd an der Glut, um sich zu wärmen. Schließlich gelang aber der Abmarsch, nachdem ein Dutzend versetzt hatten, die Glutbälle zur Rückkehr zu bekommen. Die eine Hälfte erinnerte sich nicht irgend welcher kranken Familienmitglieder, die anderen machten ihre Pferde schlapp, die nicht mehr laufen konnten, und nur ein alter Jude, der auch zum Frohndienst gezeichnet war, dem es die Klugheit seines Volkes, indem er mir künftighal Wenige vorbrach, falls ich ihn laufen ließe. Aber selbst dies häßliche Angebot konnte nicht rühren, ebensowenig wie das Klagegeheul seiner Frau am vorigen Tage, als sie das Festspiel erfuhr. Somit war ihr der Mann wahrscheinlich nicht lung genug, heute sog sie ihm ein paar Jahrezeitige Dinge um ihn frei zu bekommen. Ich erklärte ihr jedoch, er müsse mit, auch wenn er hundert Jahre zähle und ich ihn bis Peterburg fahren lassen wollte. Und diesem Ausbruch entsand in der Gegend bald das Geräusch, wie würden in den nächsten Tagen auf Weiteres marschieren... das Wort lief neben und her, es lief uns voraus, und wo ich hintrat, wurde die Reizigkeit mir unterm tiefsten Stempel der Verschämtheit erschallt. Ein Beweis dafür, wie Weibungen aus dem Volke zu bemerken sind, aber auch, wie vorsichtig man mit der barmherzigen Neugier sein muß.

Doppelt vorsichtig, weil in einem Lande, wo erst jeder sechste Mensch lesen kann, die mündliche Überlieferung eine, die Hauptrolle

erative Behandlung der Kontraktoren, während Lange (München) sich über die operative Behandlung der Kontraktoren und Angestellte äußert. Nach den Vorträgen über Beschäftigungsfragen nach Kriegsende (Spitz, Wien), über die frühzeitige Beschäftigung der Kontraktoren in Feld- und Kriegsgewerbetrieben (Zeltzahn, Berlin) über den Wert der Einprägung von Schutzschildern (Zankel, Berlin) u. a. entspannt sich eine Debatte über die Frage der gleichmäßigen Organisation der orthopädischen Behandlung Kriegsverwundeter. Auf Antrag von Spitz (Wien) gab die Versammlung ihrer Ansicht Ausdruck, daß die Beschäftigung unserer Kriegsverwundeten nur dann von wirklichem Wert sein kann, wenn sie in engstem Zusammenhang mit den Ergebenissen der orthopädischen Wissenschaft steht. Dies kann aber nur der Fall sein, wenn sowohl Ärzte wie Arbeiter in regelmäßigen Kursen an orthopädischen Kliniken und Versuchsanstalten entsprechend geschult werden. Es scheint auch im Interesse der Beschäftigung der Verwundeten wichtig, daß die älteren Fachkräfte für Orthopädie in die heimatischen orthopädischen Anstalten berufen werden, wo sie wertvoller als in der Heimat Verwendung finden können.

Die Sicherstellung der Volksernährung. Eine Zentralstelle für Gemüsebau.

Berlin, 10. Febr. (Mittl.) Zur Förderung des für die Volksernährung überaus wichtigen Gemüsebaues wurde vom Reichsamt des Innern eine Zentralstelle für Gemüsebau im Kleingarten eingerichtet, zu deren Leitung der Generalsekretär des Zentralverbandes deutscher Arbeiter-Schönberg, Geheimrat Heidefeld, Direktor der Landesversicherungsanstalt der Brandenburg, berufen wurde. Der Sitz der Zentralstelle befindet sich in Berlin, Behrenstraße 21. Es liegt im Interesse der Gemeinden und der Volksernährung, daß mit der Zentralstelle in allen den Gemüsebau im Kleingarten betreffenden Fragen sofortige Verbindung zu suchen.

Aus Stadt und Land.

Be beschäftigt unsere Kriegsinvaliden.

Die Invalidenfrage ist heute ein wichtiger Teil der Aufgaben der Gesamtnation. Unser Volk soll zukunftsreich und lebensfähig bleiben, jeder, auch der Kriegsverletzte, soll die Möglichkeit haben, in einem für ihn geeigneten Berufe ein für sich und andere vorteilhaftes und wertvolles Dasein zu führen. Von diesem Gesichtspunkt geht die Kriegsinvalidenfürsorge im Deutschen Reich aus; diese Ermahnungen haben die verschiedensten Gewerbe dazu geführt, besondere Einrichtungen für Fürsorge und Unterbringung Kriegsverwundeter zu schaffen. Freilich begegnen diese Bemühungen in der Praxis oft noch Schwierigkeiten; besonders der Verwendung ungelerner Kriegsverwundeter Hindernisse entgegen, die z. T. in der Organisation der industriellen Arbeit selbst begründet sind. Ungelernte Arbeit, Kleinarbeit, verlornt in höherem Grade vollen Besitz der Körperkräfte, als die verschiedenen Formen gelehrter Arbeit, die höhere Anfordernisse an Intelligenz und Arbeitsvermögen stellen. Und doch muß immer von Neuem der Versuch gemacht werden, auch den Kriegsverwundeten ungelerten Arbeiter wieder als tätiges Mitglied in unser Wirtschaftsleben einzufügen. Einiges Nachdenken und reiflicher Wille werden uns die Wege zu diesem Ziele zeigen. Unschätzbare technische Neuerungen mögen manche Arbeit auch für Kriegsinvaliden geeignet machen, die vorher ihre Kräfte völlig zu übersteigen schienen. Immer wieder ergötzt an uns die Aufforderung: Beschäftigt unsere Kriegsinvaliden, zeigt ihnen den Dank des Vaterlandes dadurch, daß ihr ihnen das Glück verschafft, mit Hilfe eigener Arbeit sich im deutschen Vaterlande ein frohes Heim zu gründen.

palottierenden Herbes, es ist überall zugleich, hinter dir, neben dir, da, ichen vor dir, ein Waden hat sich gefüllt, und du mußt springen. Mancher ist da schon elend umgekommen. Gerade so überkommen die Gerichte das russische Kleingewerbe.

Zeit enger Zeit gibt es hier ja wieder politische und hebräische Blätter unter deutscher Leitung, so daß sich Wahrheit und Liebe für die Bevölkerung nachprüfen läßt. Aber auch diese Zeitungen werden nicht so schnell beider als ihr Inhalt voraussetzt.

Am zweiten Tage kommt die Panzerkolonne an ihr Ziel. Dann nimmt irgend ein Stapel, was die Vorräte an, und wie reiten zurück zu neuen Sammelplätzen.

So geht es hin und her in mühsamer Kleinarbeit, die zwar ungeschicklich, aber mindestens so nötig ist wie der Kampf mit der Waffe. Bis auf einmal der Blick einer deutschen Panzerkolonne die Stille der Wälder zerschneidet. Nun wissen wir: unsere Arbeit ist getan, was wir mühselig in Wochen veranlassen, das bringt jetzt das Zieltraf in ebensoviel Stunden. Die Straßen werden leer, sie ziehen sich wieder zurück unter Regen, Schnee und Frost, und bald ist die Panzerkolonne hier ein Ding der Vergangenheit, fast ein legendäres Gebilde. A. v. B.

Maler Müller-Abend in Ludwigshafen.

Nachdem Herr Müller ein Vortrag Professor Celler über Maler Müller vom März-

Auszeichnung. Herr Karl Lejer, geborener Mainheimer, zurzeit Leutnant und Adjutant bei dem Generalkommando eines Reservekorps, erhielt das Ritterkreuz 2. Kl. mit Schwertern des Ordens vom Jägering Löwen.

Kriegsausgleich für Verbraucherinteressen. Es wird auf die öffentliche Versammlung hingewiesen, die der Kriegsausgleich für Verbraucherinteressen heute Abend um halb 9 Uhr im Rodenstein, Q 2, 16, veranstaltet. Herr Geh. Rat Dr. Bohlen aus Heidelberg spricht über die gegenwärtige Lage der Verbraucher, insbesondere über die Preisbildung während der Kriegszeit. Männer und Frauen werden freundlich eingeladen.

Son der Handels-Hochschule. Professor Dr. Tharbecke lehrte heute Freitag Abend um 8 Uhr in der Aula die Reihe der Vorträge über Rußland und die Türkei fort. Am heutigen zweiten Abend spricht er über die kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Rußlands.

Der Verein für Volksernährung veranstaltet voraussichtlich noch drei Vorträge, die allgemeinen Interesse begegnen dürften: einen Vortrag, Abend am nächsten Mittwoch von dem beliebtesten hiesigen Fußballspieler K. Mann-Soddy von „Kriegsbildern zeitgenössischer Dichter“ und am folgenden Mittwochnachmittag zwei mehrmalige Vorträge der Herren Herr Dr. Müller und Dr. Mann. Eintritt frei für jedermann.

Volkstümlicher Abend im Hofgarten. Am Sonntag, den 13. Februar 1916, abends 8 Uhr, veranstaltet die Hofgartenkommission im Hofgartenhof des Hofgartens einen weiteren volkstümlichen Abend. Zur Mitwirkung sind außer Frau Loman-Wedow, Konzertfängerin, Konheim, verpflichtet: die Frankfurter Künstler Alfred Kretschmar vom Schauspielhaus (letzte Teilnahme) und Josef Garais vom Opernhaus (Wieder zur Laute), sowie Herr Paul Kehlhoff vom Hoftheater in Wiesbaden (letzte Gesangsbeiträge). Herr Josef Garais ist den Besuchern der Hofgartenkonzerte nicht unbekannt; vor etwa einem Jahr hat er sich ebenfalls mit seinen Liedern zur Laute, die er äußerst wirkungsvoll vorzutragen weiß, hiesigen Beifall errungen. Den musikalischen Teil bereitet die Kapelle des Freybatallions II des hiesigen Grenadier-Regiments, die sich schon mehrfach mit großem Erfolg im Hofgartenhof hören ließ.

Die Volkshilfsarbeit im vorläufigen Hause der Reichsbank, N 2, 3 muß vom 16. Februar ab bis auf weiteres für die Bücherausleihe geschlossen werden. Die Besuche bleiben vorerst offen. Diese Maßnahme ist bedingt durch die Vorarbeiten, die der Lieberstellung der Volkshilfsarbeit in ihr künftiges Heim (neues Gebäude) voranzutreiben müssen. Diese Vorarbeiten beziehen sich auf die Auslieferung der nach angelegenen Bücher; die Mitglieder werden daher gebeten, die Bücher bis zum 1. März in den Abendstunden von 6-8 Uhr abzugeben. Die Volkshilfsarbeit ruht mit punktueller Maßgabe; sonst würden die Vorarbeiten sich zum Nachteil der Leser verlängern.

Auf Veranlassung des Vereins für Gesundheitspflege sprach gestern Abend im Hotel National Frau M. Scherz-König über die sexuelle Auffklärung in der Kinderstube und darüber hinaus. Der Saal erwiderte sich als viel zu klein, viele Frauen fehlten wieder, um die übrigen fanden Stoff an Kopf. Die sympathische Referentin griff ihr Thema freudig auf, sprach über die Wichtigkeit der Lösung dieser Aufgabe, an der Volk, Familie und Schule mitarbeiten sollten. Mit der Volkserziehung könnte die Schule leicht die sexuelle Auffklärung verbinden, solange die Schule aber der Meinung bleibt, daß das Haus der Ort der Belehrung sein müsse, sollten es die Eltern als eine ihrer heiligsten Aufgaben betrachten, ihre Kinder über ihre Herkunft aufzuklären. Der Zeitpunkt der Aufklärung muß individuell gewählt werden, jedoch möglichst nicht zu weit hinausgeschoben werden, bis schließlich die Gesamtaufklärung mit ihren Hilfsmitteln vorwiegend. Wenn ein Kind, und wenn es auch erst 7 oder 8 Jahre alt ist, nach der Herkunft der Kinder fragt, sollte man ihm nicht das

gang der Dichtergabe erweist hatte, sollte der gestrige 2. Abend den Schöpfungen des Dichters selbst gewidmet sein. Man hat sich damit an eine schwere Aufgabe gewagt. Verlangt doch die Werte Müllers außerordentliche Vortragskraft und eine persönliche Note vom Vortragenden. Was man sich in dieser Hinsicht das Programm, so empfand man es sehr sehr freudig, daß die Jugend, begeistert vom Dichter, sich in den Vortrag teilte. Aber man konnte gewisse Bedenken nicht überwinden, ob sie auch all die großen Zusammenhänge zu überblicken imstande wäre. Doch wider Erwarten gelang alles vortrefflich. Jeder gab sein Bestes, und so erwarteten die Schöpfungen des großen Dichters zu neuem Leben. Der letzte Beifall der hiesigen zahlreichen Hörerschaft bewies am deutlichsten die unermessliche Segkraft seiner Worte. Alle die Heben, verzückten Töne, die da uns in unser Ohr schlugen, all die warmen Redeworte, die uns nachließen, noch so viel feinerer Naturen pfundung, sie gaben einen Blick in eine Dichterswelt, schon, edel, männlich und herzlich. Bald fanden wir uns am dümmelröndigen, marmeladen Quell, bald wanderten wir durch dichter, sonnenbeschimmertes Waldesgrün, bald haben wir von lustiger Höhe hinab ins neblige Tal, bald hob sich unser Blick zum mondverschleierten Sternengestirn, immer dem Dichter folgend, der das alles mit begnadeten Worten vor unseren Augen vorbeiziehen ließ. Das „Volkshilfsarbeit“ wurde in seinen drei Vorträgen (von Heide, Müller und Mann) von dem Chor der Volkshilfsarbeit und dem Doppelquartett des Volkshilfsvereins begleitet wiedergegeben. Der

Mädchen vom Stoch erzählen, oder sagen, um das zu verstehen sei es noch zu klein oder zu dum, sondern man soll der Wahrheit nahe kommen. In weich zarter, immer Horn das geföhren kann, zeigte die Rednerin, daß was sie sprach aufstrebend zu den Kindern zu sagen vorsetzt, ist auch in ein Mädchenleid getan, aber doch der Wahrheit entsprechend. Oder sie empfiehlt das bekannte Aufklärungsbüchlein: Was die Mutter ihrem Kindern sagen soll. Bei älteren Kindern sollte der Vater die Aufklärung des Jungen, die Mutter der Tochter übernehmen. Sie geben ihnen geschmackvoll die Schrift von Dr. Schöneberg zu lesen: Was unsere Jungen (Mädchen) wissen müssen. Dann sollten sie Kapitel für Kapitel noch einmal persönlich mit ihnen durchgehen. Am Alter der Reife ist der Umgang der Kinder zu prüfen und die Sektüre scharf zu überwachen. Der Darwin'sche Lehre: Man kann sehr wissend und doch töricht sein, sollte man einwenden sein. Wahre Aufklärung gibt wissenden Jungen und Mädchen Selbstbewußtsein, läßt sie gegen Verführungen nicht unterliegen. Im weiteren verbreitete sich die Vortragende über die Ungerechtigkeiten der sozialen Moral, die dem Manne alles erlaubt, und über das Mädchen, wenn es zur unehelichen Mutter wird, den Stab bricht. Die Erziehung zur Einseitigkeit und Spornarbeit sollten sich die Mütter zur Aufgabe machen. Die weiteren Ausführungen von Frau Scherz glichen dem Exqualeben in der Ehe und der Onanie im Kindesalter, Verhütung und Heilung derselben. — Für den denkwürdigen Vortrag wurde herzlicher Beifall gezollt.

Jugendtheater im Fernbardushof. Schöne, mittigen und die sieben Zwerg, Märchenpiel mit Gesang und Tanz in 6 Akten, gelangt vielhohen Bühnen entsprechend, am Sonntag, den 13. Februar, nachmittags halb 4 Uhr, zur Aufführung. Das Stück, welches sich bei der Jugend besonderer Begehrung erfreut, kann bestens empfohlen werden. In Vorbereitung befindet sich eine dramatische Bearbeitung von „Strawpeter“.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

p. Frankenthal, 9. Februar. Das fünfte Opfer des Brandunglücks ist jetzt gestorben. Es war der 51 Jahre alte Johann Gollenhäuser aus Homersheim, dessen Tod die Familie um so härter trifft, als Frau und Tochter des Verlebten erst gestorben sind und ein Sohn im Dienste des Vaterlandes steht.

Letzte Meldungen. Die Lebensmittelfrage in Polen.

Berlin, 11. Febr. (Mittl.) Die „Nordd. Allg. Zeit.“ schreibt über die Lebensmittelfrage in Polen: Mit Erlaubnis der deutschen Regierung hat Witney vom belgischen Hilfskomitee und Walcott von der Rotkreuz-Gesellschaft eine gründliche Untersuchung der wirtschaftlichen Lage der einheimischen Bevölkerung im russischen, von den Deutschen besetzten Gebiete vorgenommen. Infolge des weitestgehenden Entgegenkommens der Regierung konnten sie überall hurein. Sie beschäftigten Kohlen, Weiz-Strom, Barthaun und andere Güter. Sie durften unter der Bevölkerung sich bewegen und sich mit ihr unterhalten, ohne von Offizieren begleitet zu sein, sodass die Ergebnisse der Reise als zutreffend zu betrachten sind. In den ausgehungen Distrikten ist die Lage der Bevölkerung immerhin ernst. Handel und Wandel liegen in Polen allgemein darnieder, weil die Russen auf ihrem Rückzug tausende von Fabriken und Werkstätten zerstört haben. Auch die Ernährungsfrage ist eine sehr schwierige, da die Russen, wo sie nur konnten, die Ernte vernichtet haben. Infolgedessen ist ein erheblicher Teil der Bevölkerung in eine solche Lage veretzt, daß sie darauf angewiesen ist, von der öffentlichen Mühsamkeit zu leben oder von den Deutschen ernährt zu werden. Daß die Regierung das nur gerade absoht Notwendige bieten kann, ist bei der bestehenden Lage klar. Es wäre daher außerordentlich erwünscht, wenn für Polen und Litauen ein ähnliches Hilfswerk organisiert würde, wie es seit langem für Belgien und dem

abend stinete — und das war ja auch nur sein Zweck — Walter Müller den Sieg zum Herzen seines Volkes, dem er mit so inniger Liebe zugehen war. Sollte man an eine Aufführung von „Vols und Genosce“ am Hof- und Nationaltheater in Mannheim, der Schauplatz unserer Dichters, nicht einmal denken können? In einleitenden, begeisterten Worten hatte Herr Bezirksoberlehrer Hartmann in verbindlicher Weise die Bedeutung Müllers besonders für unsere Zeit hervorgehoben. Dem literarischen Verein, sowie dem Vortragsverein, besonders dem Herrn Bezirksoberlehrer Kiechberger, der sich sehr um die Leitung des Abends verdient machte, sei auch hier an dieser Stelle für den ersquidenden Abend herzlich Dank gesagt. Nicht verzeihen aber möchte ich die Damen Bräulein Hilbertsdröller und Heulein Heide, die in verständnisvoller Weise ihre wertvolle Aufgabe lösten. Schiller aus dem Gymnasium Ludwigshafen bewiesen durch ihre Vorträge, daß diese Schule Bildungslänge eines ein beachtlichen Weises ist. Der Chor der Volkshilfsarbeit unter Herrn Oberlehrer Hoffmanns leuchtender Leitung zeichnete sich besonders durch harmonische, schöne Tongebung aus und das Doppelquartett des Volkshilfsvereins trug durch seine stimmungsvolle Gesangsweise nicht wenig zum Gelingen des Abends bei. Kurz, man sah auf der ganzen Veranstaltung, wie die Vaterländischen Vorträge, deren Schöpfer Herr Gymnasialdirektor Kammion ist, in Ludwigshafen recht deutsche Weisheit, Liebe und Verständnis finden.

besetzten Gebiete Nordfrankreichs erfolgreich funktioniert. Hierzu ist nach Ansicht der amerikanischen Vertreter eine monatliche Ausgabe von etwa 1 Million Dollar erforderlich. Die deutsche Regierung hat ihnen zugesichert, daß etwa in das besetzte Gebiet eingeführte Nahrungsmittel nur der notleidenden Bevölkerung zugute kommen sollen. Die amerikanischen Vertreter würden dauernd Gelegenheit haben, sich zu überzeugen, daß die eingeführten Nahrungsmittel nur ihrem eigentlichen Zweck entsprechend verwendet würden.

Die Luftangriffe auf England

Kotterdam, 10. Febr. (Mittl. Nichtamtlich.) Der „Kotterdamsche Courant“ meldet aus London: Eine Versammlung von Vertretern öffentlicher Körperschaften der mittleren Grafschaften, welche durch den Vizegouverneur von Birmingham, Chamberlain, einberufen war, sprach den Wunsch aus, daß die Verberden beiseiten von der Anwesenheit feindlicher Luftschiffe verständigt und über die Bewegungen auf dem Landen gehalten werden sollen. Der Minister des Innern hat inzwischen Chamberlain mitgeteilt, daß an einer Verbesserung der Organisation des Warnungsdienstes durch Freisch energisch gearbeitet werde.

Eine Bewegung gegen Lord Fisher.

London, 10. Febr. (Mittl. Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ enthält einen erbitterten Artikel gegen die Bewegung, die darauf ausgeht, Lord Fisher wieder in den Dienst einzustellen oder ihn gar zum ersten Seelock zu machen. Der Artikel ist der erste einer Serie, die eine Ueberführung über Fishers Konzepte gibt. Die „Morning Post“ erklärt Fisher für unfähig, eine leitende Stellung einzunehmen.

Eine Ententelüge über die Kuba-Verle.

Wien, 10. Febr. (Mittl. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die größte Lüge, die bisher in der Presse der Entente zu Veröffentlichung gelangt ist, bildet die Sabotagemeldung des Inhalts, daß ein großer Teil der Sadamerke in Bilien, insbesondere das Erzeugungsetablisement der schweren Mörler, durch eine Explosion vernichtet worden sei. Diese Sensationsnachricht wird in den Zeitungen des feindlichen Auslandes mit großer Freude verbreitet und in der neutralen Presse mit einem Ausdruck des Bedauerns abgedruckt. Es wird hiermit amtlich festgestellt, daß sich in den Sadamerken überhaupt kein Zwischenfall ereignet hat und daß die Arbeit überall noch wie der ruhig und ungestört vor sich geht. Die Sabotagemeldung ist vollständig unbegründet und frei erfunden.

Berlin, 11. Febr. (Kon u. Veri. Kam.)

Aus Amsterdam wird gemeldet: Weiter meldet aus Washington: Graf Bernstorff hat Lansing ein offizielles Schreiben Deutschlands überreicht auf Grund des deutsch-amerikanischen Abkommens die „Appam“ auf unbestimmte Zeit in amerikanischen Häfen zu belassen.

Kotterdam, 10. Febr. (Mittl. Nichtamtlich.)

„Maasbode“ meldet aus London: „Daily Telegraph“ weist in einem Artikel darauf hin, daß die nötig geordnete Einschränkung des britischen Handels die Kolonien (sogar treuen werde, besonders aber Australien und Kanada.

Das Explosionsunglück in Frankenthal.

p. Frankenthal, 9. Februar. Das Explosionsunglück, das sich heute denmittag in einem Röhrenbau der hiesigen Röhrenfabrik ereignete, hat bereits vier Opfer gefordert. Im Laufe des heutigen Tages erlagen im Elisabethenhospital ihren schweren Verletzungen: der 16 Jahre alte Gd. Schmitt aus Homersheim, der 15 Jahre alte Joh. Feuerbach aus Randsheim, der 18 Jahre alte Eduard Vogel aus Frankenthal und der 18 Jahre alte Alois Grehl aus Hört. Im genannten Spital liegen jetzt noch 12 Schwerverwundete, meist mit Verletzungen an Gesicht und Händen, direkte Lebensgefahr besteht für sie zum Glück nicht. Inoffiziell Leichtverwundete konnten nach Anlegen von Verbänden nach Hause gebracht werden. Die Rettungsarbeiten gingen rasch voran, an der Brandstelle erschienen sofort Herr Amtmann Regierungsrat Fischer, Herr Abjunkt Becker und Herr von Fabrikleitung. Der Brand war durch das Verleite Bemühen der hiesigen Feuerwehr und der Fabrikfeuerwehr von Kühle, Rauh u. Rauf nach zwei Stunden beseitigt. Der Betrieb wird in beschränkter Weise fortgeführt werden.

Fong's
Süßes Tonikum
Mineral-Pessillen
werden seit Jahrzehnten mit glänzendem Erfolg angewandt bei Gicht, Rheumatismus und
Schmerzen am Kopf
Mittels 10 Pf.
Quinquina
Liquor

Handels- und Industrie-Zeitung

Stahlwerk Mannheim, Mannheim-Rheinau.

Wie wir erfahren, hat der Aufsichtsrat beschlossen, der auf den 4. März einberufenen Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1915 die Verteilung einer

Dividende von 20 Prozent

gegen 0 Prozent vor einem und 7 Prozent vor zwei Jahren vorzuschlagen. Dieser glänzende Abschluß ist auf die umfangreichen Heeresaufträge zurückzuführen, von denen die Gesellschaft schon in ihrem letzten Geschäftsbericht sprach. Er besichtigt vollkommen die Voraussage, welche der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Rechtsanwalt König in der vorjährigen Hauptversammlung am 27. März machte. „Nach der z. Z. bestehenden Geschäftslage“ — so führte er damals aus — „können die Aussichten für das laufende Jahr als durchaus befriedigend bezeichnet werden.“

Preiserhöhung für Tempertaug.

z. Düsseldorf, 11. Febr. (Priv.-Telegr.) Der Verein deutscher Tempertaugwerke in Hagen i. W. hat beschlossen mit sofortiger Gültigkeit eine Erhöhung der Verkaufspreise um Mk. 5 pro Doppelzentner in Kraft treten zu lassen.

Preiserhöhung in d. Eisen-Industrie.

z. Düsseldorf, 11. Febr. (Priv.-Telegr.) Die Vereinigung der Hobel- und Stemmeisen-Fabrikanten in Remscheid beschloß mit sofortiger Gültigkeit eine Preiserhöhung von 5 Proz. einzutreten zu lassen.

Handelschrauben-Vereinigung

z. Düsseldorf, 11. Febr. (Priv.-Telegr.) Wegen weiterer Steigerung der Eisenpreise und der sonstigen Herstellungskosten werden die Preise in der Weise erhöht, daß der zuletzt am 20. Januar mitgeteilte Rabattsatz für Maschinen und Schloßschrauben um 5 Proz., für Stellschrauben um 10 Proz., für Schloßschrauben um 2 Proz. herabgesetzt werden. Die Rabattsätze für die übrigen Sorten Handelschrauben bleiben unverändert. Die neue Liste tritt mit dem 12. Februar in Kraft.

Gewerkschaften Trier I bis III in Hamm, Westf.

z. Düsseldorf, 11. Febr. (Priv.-Telegr.) Die Kohlenförderung der beiden Zechen Radbod und Baldur betrug im letzten Vierteljahr 1915-25 403 (214 594) t und die Polserzeugung stellt sich auf 61 263 (76 374) t. Der Betriebsgewinn für 1915 stellt sich nach vorläufiger Feststellung auf rund Mk. 2 400 000 (2 637 866 l. Vorj.). Nach Abzug aller Unkosten und Zinsen ergibt sich ein Reingewinn von rund Mk. 1 160 000 (1 404 482).

Großbritanniens Außenhandel im Januar 1916.

Das Handelsamt veröffentlicht folgende amtliche Ziffern über den britischen Außenhandel im Monat Januar: Die Gesamteinfuhr hatte einen Wert von 14 948 000 Pfd. was gegen das Vorjahr eine Zunahme von 11,4 Proz. bedeutet. Die Gesamtausfuhr hatte einen Wert von 36 757 000 Pfd. (Zunahme 30,1 Proz.). Der Wert der Wiederausfuhr bezifferte sich auf 8 830 000 Pfd. (Zunahme 28,0 Proz.). Die Handelsbilanz zu Gunsten Englands beträgt nunmehr 29 368 000 gegen 28 748 000 Pfd. im Vormonat und 22 103 000 Pfd. im Vorjahr. Infolge der hohen Frachten steigt die Wertzunahme der Einfuhr vielfach einer Abnahme der Qualität gegenüber, während der Wert der Ausfuhr auf der l. o. b.-Basis abgenommen wird. Hiernach stellt sich die Handelsbilanz etwas günstiger, wie nach der kürzlich veröffentlichten Depesche des WTB, in welcher die Wiederausfuhr nicht angegeben war (vgl. Nr. 65). Es muß allerdings immer wieder betont werden, daß in den Einfuhrziffern die von der Regierung eingeführten Gegenstände, ausgenommen Lebensmittel nicht enthalten sind. Um so bemerkenswerter ist die Zunahme des Einfuhrwertes einer ganzen Reihe von Artikeln, darunter prozentual am stärksten diejenige von Gerste, Hafer, Rohjute, Kupfer, Speck, Kaffee, Hammeis, Eisen u. Stahl, Hanf, Weizen, Holz, Margarine, Eier, Mais. Die Zunahme beträgt u. a. bei Gerste 482,9 bei Hafer 373,4 und bei Mais immer noch 31,2 v. H. Bei den übrigen vorstehend aufgeführten Waren schwankt die Zunahme des Einfuhrwertes zwischen diesen beiden Grenzen. Die Engländer mühen ihre Einfuhr auch im verflochtenen Monat erheblich teurer bezahlen. Die eingeführten Warengruppen haben jedenfalls längst nicht in dem gleichen Maße zugenommen. Unter den Ausfuhrgegenständen weisen die größte prozentuale Steigerung des Wertes auf Rohwolle (1 567,6 Proz.), Wollgarn (489,9 Proz.), Zylinderkugeln (243,8 Proz.). Dann folgen in weitem Abstand Leinwand (73 Proz.), Wolle (59,1 Proz.) und Stahl (50,5 Proz.), Jungweizen (47,9 Proz.), Baumwoll- und Manufakturwaren (34,9 Proz.), Kohlen (34,8 Proz.), Baumwollgarn (24,7 Proz.) und Baumwolltuch (22,5 Proz.).

Finanzen.

Türkischer Finanzbericht.

WTB. Konstantinopel, 10. Febr. (Nichtamtlich.) In dem Finanzbericht, den der türkische Finanzminister Ismail Bey in der

Kammer gab, stellte er zunächst fest, daß das Budget des nächsten Gebarungsjahres ein Defizit von rund 14 Mill. Pfund aufweist und um 5 1/2 Millionen größer sei als das im laufenden Finanzjahr vorgesehene. Hiervon entfällt ein Anteil von 3 1/2 Millionen auf vermehrte Ausgaben, während der Abgang von 2 Millionen sich aus der Verminderung der Einnahmen erklärt. In den gestiegenen Ausgaben sind 386 000 Pfund als Aufwendung des Unterrichtsministeriums für Universitäts-Gymnasial- und Normalschulreformen sowie für die Waisenpflege enthalten und 100 000 Pfund als Aufwendung des Ministeriums des Ackerbau für den Ankauf von Getreide, für eine Botschaft in Wien und eine Gesundheitsreise in Solia, schließlich ein Posten für die Reorganisation des Forstwesens. Die Vorschläge für Krieg und Marine sind fast unverändert, nur für den Bau von Häfen und von Eisenbahnen sind durch die Militärverwaltung 1 460 000 Pfund ausgeworfen. Bezüglich des Ergebnisses des laufenden Gebarungsjahres stellte der Minister fest, daß die Gesamtsumme der Ausgaben bei einem Voranschläge von 3 500 000 Pfund Ergänzungskrediten von rund 26 Millionen, darunter 20 Millionen hauptsächlich für Anforderungen des Kriegsministeriums, 62 Millionen Pfund erreichte. Die Einnahmen des ersten Halbjahres betragen rund 11 Millionen. Die mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland gegen die Emission von Kassenscheinen abgeschlossenen Verträge ergaben 14 1/2 Millionen. Mit diesen Goldbeständen konnte der Staatschatz die Kriegsausgaben decken und soweit möglich die Kosten der Zivilverwaltung bestreiten. Die Einnahmen des zweiten Halbjahres waren ungefähr 10 Millionen ab. Damit und mit dem Ergebnis der Vorschläge von 20 Millionen, die mit Ermächtigung der Kammer mit der deutschen Regierung abgeschlossen worden sind, wird der Staatschatz genügend Mittel besitzen, um bis zum Ende des am 31. März ablaufenden Gebarungsjahres alle ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben zu decken. Im Voranschlag für das nächste Gebarungsjahr sind 3 Millionen für die Unterstützung erwerbsloser Familien von Soldaten ausgeworfen. Außerdem wird an diese Familien Saatgut verteilt werden. Ferner wird der Staat dafür sorgen, daß ihre Felder bebaut werden, um eine hinreichende Ernte im nächsten Jahre sicherzustellen. Was die militärischen Requisitionen betrifft, so konnte der Staat, wie der Minister ausführte, sie nicht sämtlich bezahlen. Dagegen gestatte er, daß Steuern mit Requisitionsbonds beglichen werden. Schließlich stellte er die Requisitionen selbst soweit als möglich ein, indem alle Käufe bezahlt werden.

Amsterdamer Effektenbörse.

Table with columns for various stocks and their prices. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various stock symbols.

Pariser Effektenbörse.

Table with columns for various stocks and their prices. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various stock symbols.

New Yorker Effektenbörse.

Table with columns for various stocks and their prices. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various stock symbols.

Mannheimer Viehmarkt.

Table with columns for various types of livestock and their prices. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various animal types.

Zur Beschlagnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren.

Zu den Bekanntmachungen betreffend Beschlagnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren und militärischen Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen weist das Webaufsichtsamt zufolge bisher dorthin gelangter Anfragen auf folgende Punkte hin:

1. Für die Beschlagnahme ist nicht der Gebrauchszweck des Eigentümers einer Ware maßgebend, sondern ihre Verwendungsmöglichkeit. Der Begriff „ein und dieselbe Qualität“ ist innerhalb der einzelnen Gruppen verschieden. Verschiedene Farbtöne bedingt nur bei Oberbekleidungsstoffen eine verschiedene Qualität. Hier ist nach Sprach- und Handelsgebrauch zu entscheiden. Wenn aus denselben Rohgeweben durch Veredlung und Ausrüstung verschiedene Fertigwaren hergestellt sind — einmal Schürze, ein anderes Mal Dowls, — so sind diese als verschiedene Qualitäten anzusehen.

2. Für den Beginn der Veredelung ist nicht allein maßgebend, daß der zu veredelnde oder auszurüstende Stoff mit dem üblichen Farbestoff versehen wird, maßgebend ist nur, daß die Stoffe, deren Veredelung beendet werden darf, bis zum 1. Februar 1916 auf die Veredelungsanstalt gebracht wurden.

3. Bei Berechnung der „Mindestvorräte“ sind die Worte „Vorräte ein und derselben Person“ dahin aufzufassen, daß jede eine selbständige Durchführung mit besonderem Geschäftsbesitz besitzende Betriebsstelle einer Firma als besondere Person gilt.

Jede Umlagerung beschlagnahmter Gegenstände aus einer Betriebsstelle in eine andere oder in das Hauptgeschäft ist wie jede andere Bewegung beschlagnahmter Gegenstände unzulässig u. strafbar.

4. Unter Konfektionsbetrieben im Sinne der Bekanntmachungen W. M. 1000/11. 15. KRA. und 7/1. 16. KRA sind alle die Betriebe zu verstehen, in denen irgendwelche im Web- und Wirkverfahren hergestellte Stoffe zugeschnitten, und diese Zuschnitte oder aus solchen hergestellten Waren ver- oder bearbeitet werden, als z. B. auch Schutzhüllen, Sackfabriken, Kürschnereien, Putzmachereien, Papier- und Galanteriewaren-Werkstätten u. a. derartige Betriebe.

5. Freigabe für den Kleinverkauf greift auch für Fabrikanten und Großhändler Platz, welche die freigegebenen Vorräte nur in Mengen bis zu einem halben Stück bzw. bis zu einem halben Dutzend veräußern, („unter“ ist hier gleichbedeutend mit „nicht mehr als“). Das Wort „Verbraucher“ ist also dahin aufzufassen, daß als solche nicht nur das kaufende Publikum und die Konfektionsbetriebe, sondern auch der legitime Großhändler bzw. Kleinhändler anzusehen sind.

6. In der Gruppe der Stoffe zur Oberbekleidung für Heer, Marine, Beamte und Geladene sind nur solche Lederstoffe und Molokine beschlagnahmt, die zur Männeroberbekleidung verwendet werden können.

Bedruckte Cords und Molokine gelten auch dann als beschlagnahmt, wenn das Druckmuster nur aus verschiedenen Farbentönen einer der in der Ueberrichtsliste aufgeführten, sonst unter die Beschlagnahme fallenden Farben besteht. Druckmuster, die aus verschiedenen Farben bestehen, unterliegen nicht der Beschlagnahme.

Lederersatzstoffe (wachstuchähnliche Stoffe), die in manchen Gendarmen unter ähnlichen Namen in den Handel kommen, werden durch die Bekanntmachung W. M. 1000/11. 15. KRA. nicht betroffen.

7. Blaue Baumwoll- und Halbleinwandstoffe, wie sie für Monteuranzüge usw. gebraucht werden, sind als Oberbekleidungsstoffe beschlagnahmt, sofern sie mehr als 250 g per qm wiegen. Fertige Monteuranzüge sind dagegen nicht als Drillinganzüge anzusehen und nicht beschlagnahmt.

8. Trikotwaren mit Stoffeinsatz sind als Einsatzbeenden anzusehen und fallen nicht unter die Beschlagnahme. Dagegen dürfen Wirkstoffe nur noch zu solchen Gegenständen verarbeitet werden, die unter die Beschlagnahme fallen, also nicht zu Einsatzbeenden.

9. Bei Männertrikotagen fallen unter die Untergruppe 2 (Männerärmelwesten und -jacken) auch die sogenannten Sweaters. Sie sind also beschlagnahmt und meldepflichtig.

10. Das vorgedruckte Lagerbuch hat die in Abschnitt genannten Stücke nur einmal aufzuführen. Es ist nicht erforderlich, jedes verkaufte Teilstück abzubuchen. Nur der beschlagnahmte Vorrat und die allgemein oder besonders bewilligten Freigaben müssen ersichtlich gemacht werden, also auch die zum Kleinverkauf freigegebenen Mindestmengen. Nicht der Beschlagnahme unterliegende Gegenstände brauchen im Lagerbuch nicht aufgeführt zu werden. Die auf Grund früherer Bekanntmachungen angeordneten Lagerbücher müssen für die von den neuen Bekanntmachungen nicht erfaßten Gegenstände so lange weiter geführt werden, bis die früher meldepflichtigen Gegenstände verkauft oder aufgearbeitet sind.

11. Handelsreisende haben gebeten, besonders darauf hinzuweisen, daß eine Ablieferung beschlagnahmter Gegenstände an private Wohlfahrtsvereinigungen, also auch an alle Einrichtungen des Roten Kreuzes und der freiwilligen Krankenpflege, nicht mehr möglich ist, selbst wenn die Gegenstände bereits vor dem 1. Februar 1916 bestellt worden sind. Die Regelung der Versorgung dieser Anstalten ist behördlicherseits bereits in die Wege geleitet.

Mannheimer Viehmarkt.

Table with columns for various types of livestock and their prices. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various animal types.

H. Kliber 91 St.

Table with columns for various types of livestock and their prices. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various animal types.

III. Schafe.

Table with columns for various types of livestock and their prices. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various animal types.

IV. Schweine 54 St.

Table with columns for various types of livestock and their prices. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various animal types.

Zusammen 329 Stück.

Table with columns for various types of livestock and their prices. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various animal types.

Amsterdamer Warenmarkt.

Table with columns for various types of goods and their prices. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various goods.

Amsterdamer Warenmarkt.

Table with columns for various types of goods and their prices. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various goods.

Amsterdamer Warenmarkt.

Table with columns for various types of goods and their prices. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various goods.

Amsterdamer Warenmarkt.

Table with columns for various types of goods and their prices. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various goods.

Amsterdam, 9. Febr. Kaffee, fest: Loko —, Santos per Febr. 62 1/2, per März 63 1/2, per April 64 1/2.

Amerikanischer Eisen- und Stahlmarkt.

Das Fachblatt „Iron Age“ schreibt in seinem Wochenbericht u. a.: Die umfangreichen Aufträge in Fertigstahl, die durch die führenden Stahlgesellschaften während weniger Wochen gebucht worden sind, deuten auf eine Situation im Eisen- und Stahlhandel hin, wie sie bisher in der Geschichte desselben noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Allen Anschein nach lassen die größten Produzenten für das Jahr 1916 alles ausverkauft. Von schweren Produkten wurden bedeutende Verkäufe in Platten- und Formeisen im ersten Quartal 1917 abgeschlossen. Beim Abschluß von Kontrakten in Barren, Form- und Plattenstahl wurden in der letzten Woche Preissteigerungen um 2 Doll. bewilligt. Der Stahlmarkt verkaufte 25 000 Schienen, und auch für Lokomotiven sind die Bestellungen umfangreich. Bei den Verbrauchern in allen Fabricationszweigen ist man ängstlich bemüht, Abschlüsse für das dritte und vierte Quartal zustande zu bringen. Es schweben noch Aufträge auf etwa 25 000 Eisenbahnwagen.

New Yorker Warenmarkt.

WTB. New York, 10. Febr. Der Kaffeemarkt lag fest auf gute Kaufstimmung, günstige brasilianische Nachrichten und knappen Schiffsraum.

Landwirtschaft.

Landwirtschaftliche Schwierigkeiten in Frankreich.

In der Sitzung der landwirtschaftlichen Akademien erklärte — nach „Figaro“ vom 4. Febr. — M. Schribaux, der Minderertrag für Weizen betrage im Jahre 1915 etwa 24 Millionen Doppelzentner gegenüber dem Durchschnitt; 1916 sei ein noch größerer Minderertrag zu erwarten. Diese Aussicht ist äußerst besorgniserregend, aber man kann ihr bis zu einem gewissen Grade durch mögliche Ausnutzung der Frühjahrsernte begegnen, die mittels Benutzung des besonders dafür geeigneten Manitobaweizens als Saatgut erreichbar ist. Zur Bekämpfung des Arbeitermangels will Gallieni in möglichst weitem Umfang Mannschaften aus den Depots, Kasernen und Garnisonen, sowie Plebe zu Verfügung stellen.

Edmond Théry erklärte, daß auch die Produktion von Hafer, Kartoffeln und Rüben in gleicher Weise wie die Weizenerte gefördert werden müsse. Die gesamte Ernte von 1916 werde einen erheblichen Minderertrag ergeben, Hafer sei jetzt schon in manchen Departements teurer als Weizen. Bei allen Produkten ist ein Ausgleich nur durch Einfuhr möglich, die aber wieder eine Kohlenfuhr zur Folge hat. Man darf sich deshalb nicht auf eine Abart beschränken, sondern muß das zur Verfügung stehende Land für die Kulturen ausnutzen, die man darauf mit den zurzeit bestmöglichen Mitteln anbauen kann.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 11. Febr. (Von uns Berl. Bur.)

Aus Amsterdam wird gemeldet: Der niederländische Finanzminister wurde zur Begebung weiterer 25 Millionen Gulden 4 1/2-prozentiger Schatzrenten und Schatzwechsel ermächtigt.

Berlin, 11. Febr. (Von uns Berl. Bur.)

Der Aufsichtsrat der Braunschweiger Privatbank, A.-G., schlägt 6 1/2 Prozent (l. v. v.) Dividende vor. Wien, 10. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Die Staatsschuldenkontrollkommission des Reichsrats hielt in Anwesenheit des Finanzministers Leih eine Sitzung ab, in der nach eingehenden Beratungen die Gegenzeichnung der Anleihe beschlossen wurde, die von dem deutschen Konsortium in Aussicht gestellt und zunächst in einem Betrage von 127,2 Mill. M. üfällig gemacht wurde.

Haag, 10. Febr. (WTB. Nichtamtlich.)

Die Ausfuhr von frischen und geräucherter Zanderseeleringen ist bis zum 1. März ohne Ausfuhrbewilligung gestattet. Die Ausfuhr von Enten ist verboten. Das Ausfuhrverbot für Hen bleibt bestehen.

Schiffarhbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 10. Febr. Teiltrachten für Kohlenladungen: Goods mittlere Schiffe 3,30—3,35 Mk., Schidam mittlere 3,30 bis 3,35 Mk., Zeeland kleine 4,55 Mk. Umrechnung nach dem Berliner Kurs vom 9. Februar 100 E. gleich 228,63 Mark.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Febr.

Table with columns for various types of water levels and their measurements. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various water levels.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Febr.

Table with columns for various types of water levels and their measurements. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various water levels.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Febr.

Table with columns for various types of water levels and their measurements. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various water levels.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Febr.

Table with columns for various types of water levels and their measurements. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various water levels.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Febr.

Table with columns for various types of water levels and their measurements. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various water levels.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Febr.

Table with columns for various types of water levels and their measurements. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various water levels.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Febr.

Table with columns for various types of water levels and their measurements. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various water levels.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Febr.

Table with columns for various types of water levels and their measurements. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various water levels.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Febr.

Table with columns for various types of water levels and their measurements. Includes entries like '10. Febr.', '10. Febr.', '10. Febr.' and various water levels.

Groß. Hof- und National-Theater
Mannheim.
Freitag, den 11. Februar 1916
35. Vorstellung im Abonnement A.
Neu einstudiert:
Totentanz
(Zweiter Teil)
von August Strindberg. Uebersetzt von Emil Schering
In Szene gesetzt von Carl Ogemann
Personen:
Edgar, Kapitän der Bekunungs-
artillerie. Hans Sobel
Alice, seine Frau. Karl Kitzler & S.
Kurt, Kaufmannslehrling. Fritz Albert
Karl, Kurier. Max Grünberg
Judith, Wirtin. Marie Töpfer
Der Leinwand. Georg Köhler
Ort: Auf einer einsamen Insel. Zeit: Gegenwart
Dienstag:
Die Stärkere
Eine Scene von August Strindberg
Spielleitung: Richard Weichert
Personen:
Frau L. Schauspielerin. Soze Ullrich
verheiratet.
Hilf, J. Schauspielerin. Hilfo Gummel
unverheiratet.
Schauspiel: Das Haushalter eines Damen-Kafés
in Schweden
„Bausé nach „Totentanz““
Sonnabend, 7. Uhr. Auf. 8. Uhr. Ende geg. 10 Uhr
Dienstag, 7. Uhr.

Im Großherzoglichen Hoftheater
Samstag, 12. Februar 1916. Kleine Preise.
Die Regimentsfahne
Anfang 7 1/2 Uhr.

Opolite Das glänzende
Februar-Programm
Abende 8 Uhr

Hohenzollern-Rumpelmayer
Kaffeehaus Konditorei
Täglich Konzert
von 1/4-6 1/2 u. 8 1/2-11 1/2 Uhr abends
Leitung: Kapellmeister Willy Neumann.
Freitag, den 11. Februar 1916
Sonder-Konzert
von 5 1/2-11 1/2 Uhr.
1. Heut geht's los, Marsch . . . Fall
2. Mein Kamerad, Lied Fall
3. Walzer a. „Die geschiedene
Frau“ Fall
4. Potpourri a. „Fideler Bauer“ Fall
5. Ouvert. z. „Nakiris Hochzeit“ Linke
6. Lyrische, Walzer Linke
7. Gardeläger zu Pferd, Cha-
rakterstück Linke
8. Potpourri aus „Halloh, die
grosse Kevne“ Linke
9. Zigeunerliebe, Walzer Lehár
10. a) Wenn zwei sich aus-
lieben b) Sie a. einfache
Rechnung
11. Potpourri a. „Lustige Witwe“ Lehár
12. Die kleine Garde, Marsch . . . Lehár
Voranzeige.
Montag, den 14. Februar 1916
Nordischer Komponisten-Abend.

Wilder Mann
täglich grosse Konzerte
Nächst dem Kaufhaus und der Hauptpost.
9003

Herter's Buchhandlung, O 5, 15
(gegenüber der Ingenieurschule)
Liefert alle Bücher, Zeitschriften u. Lieferungswerke
empfehlen ihre moderne Leihbibliothek
Monatlich 1 Mark, (jährlich 8 Mark an.)

Jüdische Gemeinde
In der Hauptversammlung.
Freitag, den 11. Februar, abends 8.30 Uhr.
Samstag, den 12. Februar, morgens 9.30 Uhr für
Mitarbeiter für Österr. und Wasserland. Abends 8.30 Uhr.
In den Wochen Tagen:
Morgens 7 1/2 Uhr. — Abends 8 1/2 Uhr.
In der Stammbuchversammlung.
Freitag, den 11. Februar, abends 8.30 Uhr.
Samstag, den 12. Februar, morgens 9.30 Uhr für
Mitarbeiter für Österr. und Wasserland. Abends 8.30 Uhr.
In den Wochen Tagen:
Morgens 8.45 Uhr. — Abends 8 Uhr.

Otto Homung
Echte Lehrversorger
P. 54. Mannheim

TOTAL-AUSVERKAUF E 2, 1 Eingang Planken
Nur noch kurze Zeit!
Damentaschen, Geldtaschen
Brieftaschen Zigarrentaschen
Ranzen, Schul- und Akten-
Mappen, Reise-Artikel, Hand-
koffer usw.
Preise teils bis
60%
ermässigt.
E 2, 1 Eingang Planken
Offenbacher Lederwaren

Nach kurzem Krankenlager verschied unser Betriebs-Chemiker
Herr Diplom-Ingenieur
Wolter Westin
Wir verlieren in ihm einen bewährten Mitarbeiter, der unserem
Unternehmen in langjähriger Tätigkeit und gewissenhaftester,
pünktlichster Pflichterfüllung seine ganze Kraft gewidmet hat.
Durch seinen aufrichtigen Charakter und sein bescheidenes, liebens-
würdiges Wesen ist er allseitig beliebt und geschätzt gewesen.
Wir betrauern seinen allzu frühen Heimgang tief und werden ihm
allzeit ein ehrenvolles Andenken bewahren. 44365
Direktion
Angestellte und Arbeiter
der „Papyrus“ Aktiengesellschaft
Mannheim-Waldhof.

Todes-Anzeige.
Gottes unerforschlicher Ratschluss hat es gewollt, mir meinen
heißgeliebten, unvergesslichen Gatten, unsern treu besorgten
Vater, lieben Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Leo Weil
im 46. Lebensjahre nach schwerem Leiden in ein besseres
Jenseits abzurufen.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Rudolphine Weil, geb. Sternheimer
Curt Weil
Hans Weil
Mannheim. (Lameystrasse 14) den 10. Februar 1916.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. Februar 1916,
vom israel. Friedhof aus (vormittags 10 1/2 Uhr) statt.

Trauerhüte 9021
Schleier und Fiore in allen Preislagen, größte Auswahl
N 2, 9 HUGO ZIMMERN N 2, 9
Kunststr. Spezialhaus für Damenhüte Tel. 1009.
Auswahl auf Wunsch ins Haus.

Beste Gelegenheit für Eltern,
die ihre Söhne und Töchter gründlich und praktisch für den
kaufmännischen Beruf wollen ausbilden lassen. Beginn neuer
Tages- und Abendkurse
in sämtlichen kaufmännischen Fächern sowie in fremden
Sprachen: 42008
15. Februar.
Beginn der Osterkurse am 1. Mai.
— Kurze Ausbildungszeit. — Mäßiges Honorar. — Beste Stellen. —
Man verlange sofort schriftlich oder mündlich kostenlose
Auskunft und Prospekte durch die Leitung der
Handels-Lehranstalt Merkur P 4, 2 Telefon 5870
Inhaber: **Dr. phil. Knoke**, staatlich geprüft für das
Lehramt in den Handelswissenschaften.
Diplom der Universität Leipzig.
Diplom der Handels-Hochschule Leipzig.

Vermischtes
Suche zur selbständigen
sofortigen Übernahme
eines rentablen Ver-
sandgeschäftes für jetzt
gangbaren Artikel mit
Interessenten in Unter-
handlung zu treten Einige
1000 Mk. u. erprobt tücht.
Reisende vorhanden.
Angeb. unt. Nr. 15425
an die Geschäftsstelle.
Fahrradungen
aller Art und Größe über-
nimmt bei billiger und
pünktiger Bedienung.
Herr Tel. 3653.

Entlaufen
Ein brauner Jagdhund
mit weißer Brust u. vier
weißen Pfoten, auf den
Namen „Feldmann“ hö-
rend, ist entlaufen. Wer
Anfang wird gemacht.
Abzugeben d. Friedrich
Schubert, Badermeister,
Sandhofen, Kriegerstr. 10.
5704

Ankauf
Ein Zwergpudel
weiß, auf den Namen
„Wein“ hörend, entlaufen.
Abzugeben d. Schwager
Köler, P. 6, 18. Der An-
kauf wird gemacht.

Ankauf
Sanze Geige
zu kaufen gesucht. Ange-
bote mit Preisangabe unt.
Nr. 15410 an die Ge-
schäftsstelle d. Blattes.

Hof-Kalligraphen Gander's
Schreib- u. Handelskurse.

Tages- und
Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern.
Beste Gelegenheit für Damen und Herren
jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern,
Kontoristen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen
etc. auszubilden. 9009
Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar.
Zu Stellenungen behilflich. Prospekte kostenlos.
am
Gebr. Gander, C 1, 8 Paradeplatz.

Ankauf
Alte Fahrrad-Schlauche 7 Markt
pro kg.
Wegen bedeutendem Bedarf die besten Preise für
woll. Strümpfe, Kanten u. Lumpen,
auch für Geschirr- u. Rohrzinn
nur für Kellereileitung.
Ablieferungsstelle nur **T 2, 4**
bei **Adolf Myrkowski** Tel. 4316.

Alte Fahrrad-Schlauche per kg 7,50 Mk.
Alle Sorten Gummi hohe Preise
Alte wollene Strümpfe per kg 1,30 Mk.
Balken hohe Preise
Lumpen per kg 0,13 Mk.
Säcke, ganz u. zerissen, u. Vorkäufer zu Tagespreisen.
Ankauf nur bei **Starckand, T 2, 8, Eschleben**
9020

Ankauf alte
alte Fahrrad-Schlauche, per kg Mk. 7.-
alte wollene Strümpfe hohe Preise!
gebrauchte Säcke sehr hohe Preise!
Jedes Quantum wird angenommen!
9010

Der evang. Hilfsverein der Innenstadt
hält am Montag, den 14. Februar, abends 7 Uhr,
in der Saal der Reformationskirche eine
General-Versammlung ab
Tagesordnung:
1. Bericht über Einnahmen und Ausgaben im
Jahre 1915.
2. Neuwahl des Vorstandes.
Alle Mitglieder sind zur Teilnahme eingeladen.
Der Vorstand.
97318

Konfirmanden-
Stiefel
Solide Ware.
Schöne Auswahl.
Mässige Preise.

Schuhbaum
Ecke J 1, 1 Breitestr. 2202

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nach-
richt, daß unser lieber Sohn und Bruder
Adolf
heute früh 5 Uhr sanft entschlafen ist.
Im stillen Bettelod bettet:
Familie Joh. Schlegel.
Mannheim, Gänge Kötterstr. 100, 16. Febr. 1916
Beerdigung findet Samstag nachmittags um
2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Unterricht
Privat-Vorschule.
Dienstag beginnen kleine Kurse unter
Leitung einer erfahrenen Lehrerin.
Anfragen erbeten unter Nr. 44194 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verloren Damen-Brillantring

Ankauf

Ein Offiziers-Mantel, eine selbstgegründete Uniform...

Ein Kampfpapier

Alte Gebisse

Verkauf

Ruhfleisch

Die Schlichterhermaltung

Seidwatten-Kabel

Gelegenheitskauf!

Büffelhaare

Hosen

Billiger Möbelverkauf!

Vorteilhafte Lebensmittel

Nährmittel - Kolonialwaren - Marmeladen - Konserven

Brotte Madeln, Makkaroni, Käse - Eier, Fischkonserven - Räucherwaren - Liköre

Schokolade - Kaks - Bonbons, Frische Südfrüchte, Obst und Gemüse

Samstag früh: Fleisch- u. Wurst-Verkauf

Hausgem. Leberwurst, Schinkenwurst, Teewurst, Lachschen, Würstchen



Preise netto!

Maschinen

Polsterer

Reparatur-Schreiner

Fräulein

Verkäuferin

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Stellen suchen

Meister

Kaufmann

Stellung

Stellung

Buchhalter u. Korreptur

Taufm. Lehre

Stellung

Invalidentaxi

Schöne Schlaf-, Wohn-, Herrens- u. Speisezimmer jeder Art.

Billiger Möbelverkauf!

Rechtspfleger

Mod. Anzug

Stannond billiger Möbelverkauf.

Liegenschaften

Lagerhalle

Stellen finden

Gejucht werden zum sofortigen Eintritt zwei tüchtige

Gejucht werden zum sofortigen Eintritt tüchtige erste Korsetzwerkstätten

Gejucht werden zum sofortigen Eintritt tüchtige erste Korsetzwerkstätten

Gejucht werden zum sofortigen Eintritt zwei tüchtige

Gejucht werden zum sofortigen Eintritt tüchtige erste Korsetzwerkstätten

Gejucht werden zum sofortigen Eintritt tüchtige erste Korsetzwerkstätten

Gejucht werden zum sofortigen Eintritt zwei tüchtige

Gejucht werden zum sofortigen Eintritt tüchtige erste Korsetzwerkstätten

Gejucht werden zum sofortigen Eintritt tüchtige erste Korsetzwerkstätten

Gejucht werden zum sofortigen Eintritt zwei tüchtige

Gejucht werden zum sofortigen Eintritt tüchtige erste Korsetzwerkstätten

Gejucht werden zum sofortigen Eintritt tüchtige erste Korsetzwerkstätten

Taschenlampen
Militärlampen
Ersatz-Batterien
in den vier nachstehenden
besten Fabrikaten:
A. E. G. Columbus
Comet Boon Moltke
Christians Rastlerseife
hervorragende Neuheit
Armeo-Messer, Armeo-Dolche
Adolf Pfeiffer
Neckarstr. 11, 8. Neckarstr.



Empfehle:

Kondens. Vollmilch per Dose 75 Pf.
Sterilis. Vollmilch D. a 1 Liter 70 Pf.
Frische Eier . . . per Stück 19 Pf.

Beka Kuchenbackmasse 35 Pf.
in 4 verschiedenen Sorten
Paket

Deikers Gustin 25 u. 50 Pf.
Paket
bestes deutsches Speisemehl

Offene Biskuitmischungen
1/2 Pfund 20, 30, 35 Pf.

Albert-Cacoe, Leibnitz-Cacoe
Selberg-Cacoe

Haushalt-Schokolade D. Taf. 35 Pf.
Feine Vanille-Schokolade 48 Pf.
Tafel

Feinste Deutsche u. Schweizer
Schmelzschokoladen

Schweizer Zwieback Paket 21 Pf.
Friedrichsdorfer Zwieback
Paket 25 Pf.

Quieta
Kaffeefreier Kaffeesatz
wohlschmeckend, nahrhaft, sparzaam
Pakete à 1 Pfd. 55, 80, 1.15

fst. Teemischungen 80, 1.-, 1.30
in Paketen à 1/2 Pfd.

Rum — Arac — Kognac
feine Tafel-Liköre

Joh. Schreiber.

Gesichtshaare,
Warzen u. dergleichen
entfernen unter Garantie durch
Elektrolyse, Ätzöl, Enyphierung.
Viele Dankschreiben.

Frau Ehrler, S 6, 37,
Mannheim. 9019
Erste u. alt. Institut am Platz
15 jährige Praxis.

Dachreparaturen
in Schiefer, Ziegel, Kalkputz werden prompt und
billig ausgeführt. Auch werden

Unterhaltungsarbeiten
auf Holz ausgeführt.

Richard Debelmann, Schieferdecker
Mannheim, S 2, 15a. Telefon 3268.

Mietgesuche

Gedechte Räume
mit Holzausstattung und Kran für Lasten
bis 20000 Kilo zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 44336 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Zu folgenden billigen Preisen!

öffnere ich:

Baby-Schuhe in eleganter Ausführung, Filz per Paar 58 Pf. Leder mit modernen Einsätzen per Paar 98 Pf.
Art. 928 Preiswerte Box-Schnürstiefel echte Kappe, Derbyschnitt, kräftige Ausführung
27-28 7.95 M. 29-30 8.50 M. 31-32 8.95 M. 33-34 9.25 M.
Braune Damen-Leder-Hauschuhe mit Ledersohle und Lederlock 4.25 Ausnahmepreis Mk.
Preiswerte Herren-Leder-Hauschuhe genäht, Ledersohle und Absatzlock 5.95 Ausnahmepreis Mk.
Echt Chevreaux-Damen-Schnürstiefel Derbyschnitt, Lackkappe gute Ware, moderne Form 13.50 Ausnahmepreis Mk.
Preiswerte Herren-Leder-Hauschuhe genäht, Ledersohle und Absatzlock 5.95 Ausnahmepreis Mk.
Hocheleg. echt Boxcaif- und Chevreaux-Herren-Hakenstiefel Goodyear-Welt, erstklassiges Fabrikat mod., bequeme Form 16.50 Ausnahmepreis

Holzstiefel

gutes Fabrikat

Holzstiefel zum Schnüren, 27-30 4.15
Holzstiefel zum Schnüren, 31-35 4.78
Holzstiefel zum Schnüren, 36-42 5.55
Holzstiefel zum Schnüren, 43-48 6.35 mit Filzfutter pro Paar 50 Pfg. mehr.

R. Altschüler Mannheim
Größtes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands
39 eigene Filialen

P 7, 26 (Heidelbergerstrasse) — R 1, 2, 3 (am Markt) — G 5, 14 (Jungbuschstrasse) — Mittelstrasse 53
Schwetzingerstrasse 48 — In Neckarau: Kaiser Wilhelmstrasse 29.

Drucksachen liefert in modernster Ausführung rasch und billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

L. Mayer, Hoflieferant
Heidelberg

Eingang sämtlicher **4340**

Frühjahrs-Neuheiten!

Danksagung.
Die vielen Beweise herzlicher Liebe und wohlwunder Teil-
nahme beim Hinscheiden meines lieben unvergesslichen Mannes
und seiner Beisetzung drängen mich hier vielen Dank zu sagen.
Besonders möchte ich danken Herrn Pfarrer Weisheimer für seine
erhebenden und tröstenden Worte an der Bahre, der Stadtver-
waltung, der Verein Städt. Beamten, den Beamten des Tief-
bauamts, der Militärbehörde und dem Odenwaldklub für
seine tatkräftige Unterstützung in meiner schweren Zeit. Möge
der Herr es reichlich vergelten, was mir gutes getan wurde.
Im Namen der betrübten Hinterbliebenen;
Frau D. Myner.

Geldverkehr

Gefucht Kaution
von 1000. Besimien, Kap
u. Nr. 15442 a. d. G. G. G. G. G.

Wohnungen

C 3, 1 9 Zimmer
II. Stad. fern. 5 St.
III. Stad.
je mit Zubehör
als Wohnung oder
Büro zu vermieten.
Rd. bei Ostf. O 2, 10,
Ende. 50008

C 8, 20 Schöne 3 Zim-
merwohnung
zu verm. Rd. 2. St. 1000

G 5, 6 2 St. Neu hergerichtete
Wohnung, 6 Zimmer nebst
2 kleinen Zubehör sofort
oder später zu vermieten.
Rd. bei Ostf. Ostf. Ostf.
bei Ostf. 10404

Neubau Brahmstr. 3
moderne 5 u. 4 Zimmer-
wohnungen mit reichl. Zu-
behör per sofort zu verm.
Besimien. 50001

Kirchenstr. 10 schöne
7 Zim.-Wohn. mit allem
Zubehör zu vermieten.
7945, 4. Stad. III. 10000

B 5, 4 4. Stad. möbl.
6 Zimmer sofort
ab. früher zu verm. 15187

C 2, 24 1 Z. fein möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer u. u. 50008

F 5, 17 2 Z. schön möbl.
Zimmer. Verh.
zu vermieten. 15481

F 7, 13 2 möbl. Zimmer
mit. Rd. bei Ostf. 15482

J 7, 20 II. Balkenring (mit Gar-
ten), 7 Zimmer, Bad
und Küche per sofort
oder später zu u. 10279

L 4, 11 I. in gut. Lage
eleg. möbl. Wohn- u. Schlaf-
z. u. tags zu verm.
mit möbl. Bad. u. u. 10000

L 12, 8 portiere, 3 gut
möbl. Zim. zu
20 u. 30 St. tel. zu verm.
10299

R 7, 37 2 Z. möbl.
Zimmer mit
1 od. 2 Betten zu verm. 10201

Dr. Wergelder, S. 1 Z.
2 Zim. von Wafferturm,
gut möbl. Wohn- u. Schlaf-
z. mit. Rd. bei Ostf. 10000

Mittelstr. 32 2 Z. L. in möbl. Zimmer
mit Schreibtisch und ein.
Zimmer I. St. u. u. 10483

Rein möbliertes Wohn-
und Schlafzimmer erst-
klassig. Rd. bei Ostf. per 1. März
zu verm. T 2, 22. 50000

Gut möbliertes Zimmer
sofort zu verm. Ludwig-
str. 15 part. 10000

Schön möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Betten tel. 5 u.
7945, 4. Stad. III. 10001

Moderne Uebergangshüte!
Grosse Auswahl **44370**

Geschwister Gutmann

G 3, 1. **G 3, 1.**

Sauszinsbüchlein Ihr monatliche und vierteljähr-
liche Zahlungen stets vorräthig
in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Kronprinzenstr. 58
6. Stad. zwei Zimmer u.
Bade, neu hergerichtet, u.
Rd. 20. — tel. ab. 1. April
zu vermieten. 50000
Rd. bei Ostf. u. Stad.

Rollstraße 30
4 Zimmerwohnung (eig.)
mit Bad, Speisekammer
u. allem Zubeh. preisw. zu
verm. Rd. 2. St. I. od.
R 2, 7. Rd. Tel. 7928. (10000)

Stiefengartenstr. 19
3 Zimmerwohnung, hoch-
portiere zu verm. Wohn-
flucht 12-3 Uhr, 1 Trepp-
hoch Lift. 50479

Orange Wöhrstraße 64
5. Stad. Schöne 3 Zim.-
Wohn. mit Küche, Bad,
Balk. u. elektr. Licht per
sofort billig zu vermieten.
Rd. part. Telefon 4002.
50504

2 schöne Zimm. u. Küche
u. mit Gartenort. Rd. zu
vermieten. Preudenberg
Schillerstr. 23. 10000

Am Kaiserweg
ist eine elegant u. reichl.
ausgestattete

6 Zimmerwohn.
mit Wohnküche wegen Ein-
zahlung per 1. April 1916
sehr preisw. kostenlos an
Hofstr. 2. St. G. G. G. G.
R 1, 2, 11. (Rd. bei Ostf. u.
starben) zu verm. Aus-
kunft von 4-7 Uhr. 10000

Läden

E 2, 1 1. Stad. Laden
mit 2 Fenstern
Wohn. u. St. 7 Zim. zu u.
Preisermäß. über Ostf. Rd.
Hofstr. 2. St. G. G. G. G.
Telephon 7288. 50467

S 3, 7 Laden in bester
Lage zu verm.
Telephon 5001.

Magazine

Getreide-Halle
am Wasser und an der
Bahn gelegen zu verm.
Schiff- u. Kutsch. mit. St.
50400 an die Geschäfts-
Stellen

Uhlendammstr. 77, 2. St.
4 Zim. u. Küche u. Loggia
zu u. u. Rd. bei Ostf.
R 1, 13. Tel. 5554. 14799

Möbl. Zimmer

B 5, 4 4. Stad. möbl.
6 Zimmer sofort
ab. früher zu verm. 15187

C 2, 24 1 Z. fein möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer u. u. 50008

F 5, 17 2 Z. schön möbl.
Zimmer. Verh.
zu vermieten. 15481

F 7, 13 2 möbl. Zimmer
mit. Rd. bei Ostf. 15482

J 7, 20 II. Balkenring (mit Gar-
ten), 7 Zimmer, Bad
und Küche per sofort
oder später zu u. 10279

L 4, 11 I. in gut. Lage
eleg. möbl. Wohn- u. Schlaf-
z. u. tags zu verm.
mit möbl. Bad. u. u. 10000

L 12, 8 portiere, 3 gut
möbl. Zim. zu
20 u. 30 St. tel. zu verm.
10299

R 7, 37 2 Z. möbl.
Zimmer mit
1 od. 2 Betten zu verm. 10201

Dr. Wergelder, S. 1 Z.
2 Zim. von Wafferturm,
gut möbl. Wohn- u. Schlaf-
z. mit. Rd. bei Ostf. 10000

Mittelstr. 32 2 Z. L. in möbl. Zimmer
mit Schreibtisch und ein.
Zimmer I. St. u. u. 10483

Rein möbliertes Wohn-
und Schlafzimmer erst-
klassig. Rd. bei Ostf. per 1. März
zu verm. T 2, 22. 50000

Gut möbliertes Zimmer
sofort zu verm. Ludwig-
str. 15 part. 10000

Schön möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Betten tel. 5 u.
7945, 4. Stad. III. 10001